



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

249 (28.9.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258997)

Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint ab 1. November zweimal täglich

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahlerstellung zusätzlich 30 Pfennig, bei Postzustellung zusätzlich 36 Pfennig. Einzelpreis 10 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, behält sie ein Anrecht auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Heftige Ausgabe 16 Seiten

Abgabe: Die Hauptstadt, Württembergische 13 Wg. Die Hauptstadt, Württembergische 13 Wg. für keine Anzeigen: Die Hauptstadt, Württembergische 13 Wg. Bei Wiederholung Rabatt nach untenstehendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: 19 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf 204 86 u. 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausdrucksdruck: Schmidt & Co. Mannheim. — Postfach: Das Hakenkreuzbanner (Postfach 4567), für unbestimmt eingelebte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagort: Mannheim.

Beginn der politischen Aussprache in Genf

Der Bericht über den Schutz der Minderheiten wird zur Debatte gestellt — Sir John Simon spricht über die Abrüstungsfrage — Dollfuß singt ein Loblied auf den Völkerbund

Genf, 27. Sept. Die Völkerbundsversammlung begann heute nachmittag mit der großen politischen Aussprache bei dichtbesetzten Banken. Die deutschen Delegierten wurden von Reich v. Neurath und Dr. Göttschewski geführt.

Der Präsident gab u. a. den Wiederertritt Argentiniens in der Bund bekannt, sowie den Beschluß, daß auf Antrag der deutschen Delegation auch in diesem Jahr der Bericht über den Schutz der Minderheiten in der politischen Kommission zur Debatte gestellt wird.

Die politische Debatte eröffnete der englische Außenminister Sir John Simon, der insbesondere sich mit der Abrüstungsfrage beschäftigte.

Simon erklärte weiter, es seien unzweifelhaft Zeichen vorhanden, daß die Welt sich wirtschaftlich wieder zu erholen beginne.

Nichts sei geeigneter, die wirtschaftliche Beförderung der Welt zu beschleunigen, als ein in kürzester Frist abzuschließendes Abkommen über die Abrüstung.

Der Geist gegenseitiger Konfessionen und Zusammenarbeit, der eine Konvention über die Regelung und Kontrolle der Rüstungen verfordern müßte, sei in der gegenwärtigen Zeit von größter Notwendigkeit. Wir bemühen uns, so sagte Simon, den Weg von Hindernissen freizu machen und den Konventionsentwurf, der von der ganzen Abrüstungskonferenz als Rahmen bereits angenommen worden ist, in eine Form zu bringen, die der gegenwärtigen Situation am besten entspricht.

Dann sprach der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß.

Er führte in deutscher Sprache u. a. aus: In so unruhigen und schweren Zeiten wie den gegenwärtigen verstärkt sich die Tendenz der Staaten, nur an ihre eigenen Interessen zu denken und sich auf sich selbst zurückzuziehen.

lernend, sich eine seinen Bedürfnissen entsprechende politische und wirtschaftliche Verfassung zu geben. Dabei bestimmen uns vor allem die Richtlinien, die Papst Benedikt XI. zur Lösung der sozialen Probleme unserer Zeit verkündet hat.

Oesterreich hat die größten Anstrengungen gemacht, um seine Wirtschaft den so ganz veränderten Verhältnissen anzupassen.

Es war aber von Anfang an klar und zeigte sich immer wieder, daß die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit Oesterreichs nicht ohne Vergrößerung seiner Absatzgebiete gesichert werden kann. Was wir verlangen und erreichen müssen, ist, daß die Gesamtheit der Staaten von uns ebensoviel kaufen, als wir von ihr kaufen, und daß diese Ausgleichung sich nicht durch Verlingerung unserer Einfuhr, sondern durch Vergrößerung unserer Ausfuhr vollziehe.

Leerlauf in der Abrüstungsfrage
Weitere inoffizielle Besprechungen

Berlin, 27. Sept. (Vgl. Meld.) Die spärlichen Pressestimmen aus allen Lagern lassen erkennen, daß in den Verhandlungen über das wichtigste, wenngleich noch immer inoffizielle Thema Genfs, die Abrüstungsfrage, keine Fortschritte gemacht worden sind.

Für Deutschland ist und bleibt die Basis aller Abrüstungsabreden der Rönne-Plan; insoweit Abänderungsvorschläge zu ihm gemacht werden, gehen sie von anderer Seite aus, deren Aufgabe es dann auch sein muß, sie aus dem Stadium unverbindlicher Vorbesprechungen in eine all-

seitige und konkrete Erörterung einzuleiten. Die Pause in Genf wird von allen Staatsmännern dazu benutzt, durch zwei- und mehrseitige Aussprachen bestimmte Einzelprobleme zu fördern.

Der Besuch des polnischen Außenministers bei den deutschen Vertretern galt den deutsch-polnischen Beziehungen und war von dem entschlossenen Willen getragen, eine Klärung aller etwa noch bestehenden Streitfragen herbeizuführen.

zu Pflicht, ein nützlich Mitglied der Gesellschaft der Nationen zu sein und zu bleiben.

Ein mutiges Wort des kanadischen Vertreters

Zum Schluß trat der Vertreter Kanadas, Verkehrsminister Manly, mit Entschiedenheit dafür ein, daß der Völkerbund auf dem Gebiet der Abrüstung seine Pflicht erfüllt.

Der Vorsitzende vertagte dann die Sitzung mit der Mitteilung, daß morgen lediglich Kommissionsarbeiten und eine Sitzung des Völkerbundsrates stattfinden.

Der kleinen Entente in Sinaja eine gewisse Verstärkung gegen die Genfer Institution zur Schau getragen hat. Das Intrigenspiel, das in gewohnter Weise seinen Gang nimmt, fand deutlichen Ausdruck in der überraschenden Wahl des Südafrikaners de Water zum Präsidenten der Versammlung.

Heute neue Besprechungen

Wie verlautet, wird der französische Außenminister morgen vormittag eine neue Besprechung mit dem italienischen Delegierten haben.

Italiens Vermittlungsversuche
Französische Verstärkung

Paris, 27. Sept. In den Meldungen der Pariser Presse aus Genf wird vor allem davon gesprochen, daß die Italiener mehr und mehr



Kowinkel eröffnet die Völkerbundsversammlung
Ratspräsident Kowinkel, der norwegische Ministerpräsident, bei der Eröffnungsrede. An der 14. Völkerbundsversammlung nahmen diesmal 53 Staaten teil.

Taga!
FA
Kunstwerk
Kunst, das
nen muß
OS
is-
erg
efenstahl
Udel
l, Rist
hat Zutritt
6 8
ERSUM
auck
8/19
Donnerstag
chtfest
ngerung!
Hof
Rheinstr.
Konzert
BAUM
amstag
K5.4
original-
40 Jan.
geszeit.
er, mit
7162
nungen.
33, 11
uter
n Sie in der
3154K
fer
elefon 29394
Fuße
wie:
rativkreme
einlagesoh-
el usw.
3377K
gerie
Tel. 32392
urse
Dkt. 33
Weißb-
mieterin
l. 33605
sen
268 86

Brandstifter Dimitroff beschimpft das Reichsgericht

Der 6. Verhandlungstag — Van der Lubbe spielt seine Komödie weiter

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung weist Senatspräsident Dr. Bünge darauf hin, daß es sich nicht vermeiden lassen werde, die bisherigen Aussagen von der Lubbe auf Grund der Aussagen der jetzt geladenen Zeugen noch einmal wiederholen zu lassen. Der Vorsitzende richtet dann folgende Frage an den Angeklagten von der Lubbe:

Wollen Sie nun heute lauter und deutlicher antworten als gestern?

Der Angeklagte steht auf und erklärt nach längerem Zögern: Das ist möglich.

Vorsitzender: Wir haben in der Zeitung gelesen, daß einige Herren gestern Sie im Gefängnis aufgesucht haben und daß Sie mit ihnen viel offener und bereitwilliger gesprochen haben und sich auch munterer gezeigt haben. Ist das richtig? — Van der Lubbe: Das kann ich nicht sagen.

Der Vorsitzende ruft dann Professor Soedermann-Stochholm auf, der gestern den Angeklagten im Gefängnis in Begleitung eines holländischen Journalisten aufgesucht hatte.

Professor Soedermann wird als Zeuge vereidigt und behauptet u. a.: Ich habe mich gestern nach dem Untersuchungsgefängnis zu van der Lubbe begeben, weil man in der Auslandspresse soviel geschrieben hat, daß van der Lubbe mich handelt und gepöbeln würde, daß man ihm Morphinum oder Kokaininjektionen gegeben habe und daß darauf sein eigenartiges Verhalten im Gerichtssaal zurückzuführen sei.

Ich habe den Angeklagten in seiner Zelle besucht und alles in bester Ordnung gefunden. Ich kann sagen, daß er besser behandelt wird als die übrigen Gefangenen, z. B. was das Essen betrifft. Van der Lubbe hat mich gleich bei meinem Eintritt gefragt — ich habe die Frage wörtlich aufgeschrieben — „Warum machen Sie diese Untersuchungen?“ Ich sagte ihm: „Weil man in der Auslandspresse sagt, daß Sie schlecht behandelt werden.“

Da hat van der Lubbe ein bißchen gelacht und mit dem Kopf geschüttelt. Er hat auf mein Verlangen den Oberkörper entblößt. Ich stellte fest, daß er zwar stark abgemagert ist, aber es waren nicht die geringsten Merkmale



Die Vernehmung Lubbes
Nachdem die ersten Tage des Reichstagsbrand-Prozesses vor dem Reichsgericht in Leipzig mit der Personalienfeststellung der Angeklagten ausgefüllt waren, begann die eigentliche Verhandlung mit dem Verhör Lubbes. Auf anderem Bild sieht man Marinus van der Lubbe vor dem Richteramt, neben ihm der Dolmetscher.

irgendeiner Mißhandlung zu sehen. Den Unterkörper zu entblößen, hatte er eine gewisse Scheu. Auf meine Frage sprach er den Wunsch aus, daß die übrigen Herren während dieser Untersuchung die Zelle verlassen möchten. Als das geschehen war, hat er, auch den Unterkörper entblößt. Ich habe ihn untersucht und auch hierbei keinerlei Spuren gefunden. Ich fragte van der Lubbe: „Fühlen Sie sich körperlich wohl?“ Er antwortete: „Jawohl, ich fühle mich wohl.“ Ich sagte wieder: „Aber vielleicht fühlen Sie sich seelisch nicht wohl?“ Darauf fragte van der Lubbe: „Was ist seelisch?“ Ich sagte ihm: „Das kommt von Seele.“ Da sagte er sehr deutlich: „Ich fühle mich auch seelisch wohl.“

und darüber habe er die Arbeiter in Berlin nicht erst zu fragen brauchen.

Lubbe erklärte ganz aus sich heraus, daß er die Brände am Schloß, am Rathaus und am Wohlfahrtsamt angelegt hatte.

Nach einer Pause wird die Vernehmung des Zeugen Marowski über die Vorgänge am dem Nachmittag nach dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt fortgesetzt. Van der Lubbe, führte der Zeuge aus, hatte in den ersten Vernehmungen verschiedene Dinge abgestritten, unter anderem auch, daß er in der Wohnung der Frau Weidage bzw. des Starter Mittag gegessen habe. Als Frau Weidage auf der Polizei erschien, war das erste Wort van der Lubbes: „Sie sind ja so schmal geworden.“ Damit hatte er sich verraten. Ich wies ihn darauf hin und van der Lubbe sagte: „Da habe ich eben einmal geschwindelt.“ und dann lachte er. Ich verbot ihm das. Darauf wurde van der Lubbe sehr ernst und wollte überhaupt nichts mehr sagen.

Der Oberstaatsanwalt erklärt, er entnehme aus den Aussagen des Zeugen, daß van der Lubbe delatierende Angaben zunächst gegeben und später teilweise oder ganz wieder in Abrede gestellt habe. Er fragt, ob es sich dabei um eine Verteidigungsmahnahme des Angeklagten gehandelt habe. Der Zeuge erwidert, daß van der Lubbe bei der ersten Vernehmung freiwillig erzählt habe. Als er dann später merkte, worauf es ankam, hat er Einschränkungen gemacht und wurde sehr vorsichtig. Er hatte das für eine bestimmte Taktik.

Vernehmung des Untersuchungsrichters

Der Untersuchungsrichter Reichsgerichtsrat Vogt schildert dann die Vernehmung van der Lubbes über den Reichstagsbrand. Bei der letzten Vernehmung, erklärt der Untersuchungsrichter, habe ich van der Lubbe eine große Zahl von Vorhalten gemacht.

Ich habe ihm gesagt, die Auffassung der Sachverständigen gehe übereinstimmend dahin, daß es technisch einfach unmöglich sei, daß van der Lubbe den Brand allein gelegt habe, und daß er so gelegt worden sei, wie er ihn geschildert habe. Ich habe ihm vorgeschlagen — und das war ihm besonders unangenehm — daß er den Versuch gemacht habe, die Portiere des Westeinganges des Plenarsaales unter Zuhilfenahme eines Kohlenanzünder in Brand zu setzen, und daß dieser Vorhang beim besten Willen nicht auf diese Weise anzuzünden gewesen sei.

Van der Lubbe, so habe ich gesagt, aus all diesen Umständen geht doch hervor, daß Sie über die Beteiligung von anderen Personen am Reichstagsbrand die Unwahrheit sagen. Da hat van der Lubbe zunächst geantwortet: Ja, dann bin ich vielleicht doch nicht da gewesen. Ich wies ihn weiter darauf hin, daß der Vorhang aber gebrannt hat, und zwar zu einer Zeit, als an dieser Stelle des Einganges überhaupt noch kein sonstiger Brand war. Der

aufgenommen, was nicht von ihm selbst gesagt worden ist. Wenn Dimitroff hier eine derartige Erklärung abgegeben hat, dann muß ich leider feststellen, daß diese bewußt unrichtig ist. Niemand hat Dimitroff in irgendeinem Falle die Unrichtigkeit eines Protokolls behauptet oder angeregt, das Protokoll zu ändern.

Der Vorsitzende läßt nun van der Lubbe vor den Richtertisch treten und fragt ihn, ob er zu der Vernehmung des Untersuchungsrichters irgendetwas zu erklären habe.

Van der Lubbe hält zunächst beinahe eine Minute lang schweigend den Kopf gesenkt und sagt dann: „Nein“.

Angeklagter Dimitroff: Hat der Zeuge als Untersuchungsrichter am 1. April eine Mitteilung veröffentlicht, in der behauptet wird, Dimitroff, Popoff und Taneff hätten in Verbindung mit van der Lubbe die Reichstagsbrandstiftung durchgeführt? Ich frage Ja oder Nein! (Bewegung und Heiterkeit im Zuhörerraum.)

Vorsitzender: Dimitroff, wenn Ihre Zeugnisaussagen hier nicht anders sind — ich habe mit Ihnen Geduld genug gehabt — so werden Sie einfach hier aus der Fragestellung.

Der Angeklagte Dimitroff beschimpft das Gericht

Die Auftritte mit dem Angeklagten Dimitroff setzen sich fort. Die Strafprozeßordnung in der Hand ruft er: Ich möchte auf Grund der Strafprozeßordnung feststellen, daß meine Fesselung geschnitten war. Der Zeuge Vogt erklärt, daß er dem Angeklagten Dimitroff nahegelehrt habe, eine Entscheidung des Reichsgerichts über die Fesselung einzuholen. Während der Dauer der Untersuchung sei eine solche Entscheidung aber nicht herbeigeführt worden. Dimitroff sagt darauf ironisch: So objektiv ist er in seinen Worten.

Vorsitzender: Sie sollen sich jeder Beleidigung des Untersuchungsrichters enthalten. Als Dimitroff seine Bemerkungen fortsetzt, ruft ihm der Vorsitzende ein entschiedenes Halt entgegen. Dimitroff wirt dem Untersuchungsrichter mit lauten Worten vor, daß seine Untersuchung unrichtig, tendenziös und brutal gewesen sei.

Der Vorsitzende greift energisch ein. Vollzogen werden die Aussagen des Angeklagten Dimitroff am Arm und ziehen ihn auf seinen Sitz nieder. Der Senat verläßt den Saal. Dimitroff erhebt sich noch in Beschimpfungen.

Nach einer Pause erscheint der Senat wieder und der Vorsitzende verkündet den Beschluß, daß dem Angeklagten Dimitroff das Wort entzogen wird. Es wird ihm weiter mitgeteilt, daß er sofort abgeführt wird, wenn er noch ein Wort sagt.

Die Verhandlung wird darauf auf Donnerstag vertagt.

Die internationale Lügenheke wird fortgesetzt

Berlin, 27. Sept. Die internationale Ausländerklique der Dritten Internationale versucht mit allen Mitteln, den Kopf des besten Werkzeuges ihrer Pläne, van der Lubbe, zu erhalten. Nachdem der Plan, durch das Brandbuch die Welt zum Einmarsch in den Prozeß zu bewegen, infolge der ständigen Heillosigkeit dieses Werkes mißlungen ist, hat man jetzt ein Rotbuch herausgegeben. Man will den Menschen erwecken, als lehne das van der



Torgler im Verhör
Der deutsche Kommunistenführer Ernst Torgler wird vernommen. Vor ihm sein Verteidiger Dr. Saß.

Van der Lubbe „körperlich und seelisch“ wohl

Rechtsanwalt Dr. Saß: Es wird weiter behauptet, daß man an ihm mit langsam wirkenden Giften arbeite. — Zeuge: Ich habe ihn auch gefragt, ob er irgendwem oder irgendwo nach der Einnahme von Essen oder Getränken sich merklich in irgendeiner Weise gefühlt habe. Er hat sehr kräftig verneint. — Rechtsanwalt Dr. Saß: Es wird weiter behauptet, van der Lubbe zeige typische Anzeichen einer Rauchtigstbearbeitung. Haben Sie sich davon überzeugt, ob van der Lubbe an seinem Körper Injektionsstellennarben zeigt? — Zeuge: Ich habe nichts dergleichen festgestellt.

Rechtsanwalt Dr. Saß bittet, vielleicht auch den holländischen Journalisten mit Rücksicht auf die ausländischen Gerichte noch zu hören. Dieser wird als Zeuge vernommen. Es heißt Johann Luger und ist Vertreter des „Telegraaf“ in Amsterdam. Der Zeuge bestätigt, was schon Prof. Soedermann gesagt hat. Er habe mit dem Angeklagten ein einfaches Gespräch geführt; es habe sich aber mehr um eine einseitige Unterhaltung gehandelt. Van der Lubbe habe mit Ja oder Nein geantwortet, nur etwas lebhafter als im Gericht. Im übrigen habe er auch im Gefängnis den Kopf auf die Brust gebeugt gehalten.

Brandstiftung „um Leute anzuloden“

Die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe wird dann fortgesetzt. Zunächst wird Kriminalkommissar Delsig über die Aussagen gehört, die van der Lubbe früher über die Brände im Wohlfahrtsamt, Rathaus und Schloß gemacht hat. Der Zeuge schildert die erste Vernehmung am 27. Februar. Als van der Lubbe festgenommen war, wußte man zunächst nur, daß er als Brandstifter des Reichstages in Frage käme. Erst im Laufe der Vernehmung bezeichnete er sich als den Mann, der auch am Schloß, am Rathaus und Wohlfahrtsamt Brandstiftungen versucht hatte. Von der Brandstiftung am Rathaus wußte damals die Polizei überhaupt nichts.

Van der Lubbe hat genau mitgeteilt, daß er um 6 1/2 Uhr zum Wohlfahrtsamt gekommen sei. Er habe mit den Arbeitern gesprochen, und dabei sei ihm schon der Gedanke gekommen, hier den Brand anzulegen. In diesem Zusammenhang sagte er weiter, er habe sich überlegt, daß es zweckmäßig sei, nicht ein einfaches Privathaus

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

- 1803 Der Maler Ludwig Richter in Dresden geboren (gest. 1884).
- 1864 Der Maler Arthur Kampf in Aachen geboren.
- 1870 Straßburg kapituliert.
- 1883 Einführung der Krankenversicherung in Deutschland.
- 1914 Erstes Bombardement auf Antwerpen.
- 1930 Der bayerische Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern in München gestorben (geb. 1846).
- 1883 Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald.

Sonnenanfang 5.54 Uhr, Sonnenuntergang 17.46 Uhr; Mondaufgang 15.68 Uhr, Monduntergang —

Was alles gechehen ist

Erwischter Zweifelhändler

Ein Feudenheimer Einwohner holte sich nachts fremder Leute Zweifelhändler vom Felde. Ein angeheuer Polizeihund nahm am Morgen die Spur aber auf und verfolgte sie bis in die Küche des Diebes, wo die Zweifelhändler schon auf dem Boden lagen.

Verkehrsunfall

In der Webersstraße fuhr ein Radfahrer gegen die Wagengasse eines Personentransportwagens, die im Augenblick des Vorbeifahrens nach der Straße zu geöffnet wurde. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt eine stark blutende Wunde im Gesicht, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

In Schuchthaus. Ueber fünf Personen wurde im Lauf des vorgestrigen Tages aus verschiedenen politischen Gründen die Schuchthaus verhängt.

Zu schnell gefahren

Bei Verkehrsüberprüfungen auf der Friedrichsstraße und Redarauer Straße wurden im Laufe des vorgestrigen Tages elf Kraftfahrzeuge festgesetzt, die mit Geschwindigkeiten bis zu 55 Stundenkilometer fuhren. Die Führer wurden angezeigt.

Amstanztritt des neuen Mannheimer Polizeipräsidenten Pg. Dr. Ramsperger

Am Dienstag, 3. Oktober, 16 Uhr, findet in der Polizeikanzlei die Amtseinführung des Polizeipräsidenten Dr. Ramsperger und die Verabschiedung des bisherigen Leiters des Polizeipräsidiums, Regierungsrat Sacksoffky, durch den Herrn Minister des Innern statt. Das Programm sieht vor: 1. Meldung der Gesamtpolizei durch Regierungsrat Sacksoffky; 2. Präsentiermarsch (SA-Kapelle) und Abschieden der Front; 3. Ansprache des Herrn Ministers des Innern; 4. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied (eine Strophe); 5. Militärmarsch (SA-Kapelle).

Das Fest der Silbernen Hochzeit begeht heute der besonders in Stenographenkreisen bekannte Kaufmann Robert Haas mit seiner Ehefrau Josephine, geb. Horsch, wohnhaft Lange Röttelstraße 44.

FOTO WERK FRANKONIA O. 5.2
entwickelt - kopiert - vergrößert - erstklassig

Hermann heeßt er!

Zum Claire-Waldoff-Abend am kommenden Sonntag im Nibelungenaal des Hofgartens.

Befragt nach ihrer interessantesten Saison kuckerte sich die Künstlerin wie folgt: Ohne Frage ist diese Saison meine interessanteste.

Denn ich habe vor Kurzem daburff, ob ich meinen vielgeliebten langjährigen „Hermann“ beiraten könnte.

Und was soll ich Ihnen sagen? Der Junge ist tatsächlich nicht tot zu kriegen.

Na, das ist ja auch eigentlich zu verstehen! — Der Junge erblickte nämlich das Licht der Welt in holder Vorkriegszeit, also Friedezeit. Damals machte er zuerst die Menschen lachen. Dann hat er natürlich als unabhängiger Mensch den Krieg mitgemacht, und war der Liebling aller Frontsoldaten in den Schützengräben von der Somme bis Brest-Litovsk, sogar in den U-Booten war er zu Hause. Er bewährte sich durch Infanterie, Division hindurch und hat nun auch sein Plätzchen im neuen Deutschland gefunden. — Ich konnte bei erst gar nicht recht glauben; und als ich jetzt zum Saisonbeginn die schöne große weite Bühne der „Scala“ betrat, bewaffnet mit wunderschönen funkelneulernen Liedern, da fandte ich meinem alten „Hermann“ ein wehmütiges helles Grinsen in sein vermeintliches Grab nach. Aber was hören meine entzückten Ohren??? Hat sehen meine weit-ausgeriffenen Schweißgäugel??? Wat brüllt, welche Worte fliegen mir um mein „Wirsing“ rum??? Wat brüllt die Menge? „Hermann!“ — „Hermann!“ — „Hermann!“

Also „bei lebet noch“ und er wird jubelt wie von jeher.

Eins schmerzt ich Euch geliebte Berliner und Freunde im Reich: Wenn ich in den Jahren meine vielen Entfänger auf den Arien schaukele, und wenn sie denn sagen, Oma! Sing uns ein Lied, Oma, bitte, bitte Liebchen singen; dann schüttelte ich bedächtig meine roten Locken und singe ihnen mit brüchiger, miffriger

Die Kunst des „Fechtens“ Eine Kunst, die verschwinden muß

Almosen an Bettler werden meist aus Gewanklosigkeit gegeben. Manchmal will der Gebber auch nur sein eigenes Gewissen beschwichtigen, daß ihm die eigene Behaglichkeit nicht gönnt, wenn andere Volksgenossen nicht wissen, woher sie ein Stück trockenes Brot nehmen sollen. Man gibt ein Almosen und will sich damit billig seine Gewissenhafte erkaufen. Man denkt nicht, daß die berufsmäßigen Bettler, die tagaus, tagein von Tür zu Tür wandern, gar nicht den Wunsch haben, daß ihnen grundlegend geholfen wird. Er kann und will nicht mehr arbeiten. Das Betteln ist sein „Beruf“ geworden.

Man liest zwar in den Zeitungen davon, daß hier und da ein reicher „Bettler“ gekorben ist, von dem zu seinen Lebzeiten niemand ahnte, daß er ein ansehnliches Bankkonto sein eigen nannte. Man juckt vielleicht die Schultern und meint, das wären Ausnahmefälle. Aber man hat noch nie darüber nachgedacht, daß die gewerksmäßigen Bettler häufig über die ihnen zustehende Wohlfahrtsunterstützung und irgend eine Rente hinaus nicht unerhebliche Beiträge an Geld und Lebensmitteln für sich in Anspruch nehmen, die den wirklichen Notleidenden auf diese Weise entzogen werden. Erbettelte Lebensmittel werden verkauft. Häufig legt in den Spielunken und sonstigen Treffpunkten der „Junft“ ein schamloser Tauschhandel ein. Stullen werden gegen Schnaps in Zahlung gegeben, Brot wird als Schweinefutter verkauft.

Wer sich durch besondere Geistesgegenwart auszeichnet, erhält den ominösen „Jinken“ an der Haustür und wundert sich, daß statt des einen am nächsten Tag zehn vor der Tür stehen. Von dem organisierten Adressenaustausch der Berufsbeutler kann man sich gewöhnlich keine Vorstellung machen. Man hat häufig den Versuch gemacht, solche „Fechtbrüder“ in eine ordnungsmäßige Wohlfahrtspflege oder Fürsorge zu übernehmen. Aber sie versetzen es meistens, sich geschickt jeder Kontrolle zu entziehen, weil sie durch ihr „Gewerbe“ ja viel höhere Einnahmen haben. Ein Durchschnittserwerb von 5 bis 20 Mark ist durchaus keine Seltenheit.

Von den gelegentlichen „Klingelheuern“ wollen wir zunächst absehen. Gelegenheits macht bekanntlich Diebe. Die zufällige Kenntnis von leerstehenden Wohnungen verleitet zu Einbrüchen und Diebstählen. Das gewerksmäßige „Kuchbaldewern“ von Einbruchgelegenheiten ist häufig eine einträgliche Nebenbeschäftigung, die von den Kollegen der anderen schon etwas gefährlicheren Fakultät gut bezahlt wird. Gedanklose Unterstützung von Bettel bringt schwankende Naturen auf die schiefe Ebene.

Im neuen Deutschland soll in diesem Winter niemand hungern oder frieren. Das ist der einseitige Wunsch des Führers. Aber andererseits ist Deutschland zu arm, um arbeitsschone Elemente, Trinker und Simulanten großzügig zu unterstützen. Man hat in Hamburg folgende Berechnung aufgestellt: Wenn in den tausenden Wohnungen wöchentlich nur einmal 5 Pfg. an gewerksmäßige Bettler gegeben werden, so ist dies eine jährliche Summe von 800 000 Mk. Wieviel tatsächliche Not läßt sich mit einer solchen Summe lindern? Es gibt nun aber auch Haushaltungen, die monatlich 3 bis 5 Mark oder auch noch mehr in falscher Hilfsbereitschaft an die Bettlerzunft verschrennen.

Der Staat hat für den kommenden Winter ein großzügiges Hilfswerk vor. Dies kann nur gelingen und seinen Zweck erreichen, wenn diese Art unkontrollierbarer, meist den Falschen zukommende Liebestätigkeit aufhört. Schickt die Fechtbrüder zu den öffentlichen Fürsorgeeinrichtungen! Die Summe, die monatlich an Almosen ausgegeben wird, regelmäßig dem großen Hilfswerk für den „Kampf gegen Hunger und Kälte“ zur Verfügung gestellt, hilft wirkliche Not lindern. Sie kommt dann vor allem jener Not zugute, die es ablehnt, sich öffentlich zur Schau zu stellen und von Tür zu Tür zu wandern. Jeder soll mitwirken, daß die Junft der Fechtbrüder aus dem öffentlichen Leben Deutschlands verschwindet.

Was tatest Du für die Arbeitsbeschaffung?

- Wann war zuletzt bei Dir der Maler? Klempner? Installateur? Schlosser? Schreiner?
- Wann willst Du den Handwerker rufen?
- Wann machtest Du die Anschaffungen, die Du schon seit Jahren machen wolltest?

Jeht! Der Führer und Deine Volksgenossen brauchen Dich, darum zeige Deinen Willen zur Tat.

Gewiß, Dir mangelt es an Geld, wir alle, unser ganzes Volk, sind arm. Aber jeder Pfennig, jede Mark, die Du jeht in s Rollen bringt, schafft Arbeit und Brot.

Hast Du Brot? Denk an die Not!

Spende zum Winter-Hilfswerk

der NS.-Volkswohlfahrt, Mannheim

Postscheckkonto Karlsruhe Nr 16122
Konto b. d. Stadt Sparkasse N. 3385

Kampf dem Bettlertum

Gebt zum Winterhilfswerk

Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben: Das „Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ wird in den kommenden Monaten unter Einwirkung aller zur Verfügung stehenden Hilfsmittel durchgeführt werden. Voraussetzung für ein Gelingen der Winterhilfe ist die Bekämpfung des übermäßig angewachsenen Bettlertums, da die unkontrollierbare Liebestätigkeit der Bevölkerung in zahlreichen Fällen den Falschen zukommt und der öffentlichen Fürsorge erhebliche Mittel wegnimmt. Der Herr Minister des Innern hat deshalb die Durchführung einer Aktion zur Bekämpfung des Bettlertums angeordnet. Anlässlich dieser Aktion wurden in der Zeit vom 20. bis 23. September 1933 im hiesigen Stadtbezirk 203 Personen festgenommen. Unter den Festgenommenen befanden sich 101 Fürsorgeunterstützungsempfänger, die infolgedessen nicht auf Bettel angewiesen waren, als sie in Höhe der gesetzlichen Richtsätze unterstutzt werden. Die übrigen Festgenommenen waren Personen ohne feste Wohnung, die nach Landstreicherei im Lande umherziehen und sich der ordnungsmäßigen Kontrolle und somit der Fürsorge durch eigenes Verschulden entziehen.

Aus der großen Zahl der festgenommenen Personen geht deutlich hervor, welche Aufgabe das Bettelwesen angenommen hat und wie groß diese Plage für die Bevölkerung geworden ist. Die Bekämpfung dieses Unwesens ist somit im Interesse der Gesamtheit geboten, kann aber nur praktisch durchgeführt werden, wenn ein jeder mitwirkend an dem großen Hilfswerk zur Bekämpfung der Not und Kälte.

Unterstützt das Bestreben der Polizei, dem Bettel zu wehren; Nichts dem Straßen- und Hausbettel.

Noch schöner wird Ihr Haar
SCHWARZKOPF SCHÄUMPON
mit Kaarglanz
Kaarglanz gibt natürlichen Glanz

Stimme, aber innig und zart das uralte Berliner Volkslied vor: „Hermann heeßt er!“ Cure

Cure Waldoff

Edwin Fischer, der deutsche Meister des Klavierpiels, gibt sein einziges diesjähriges Mannheimer Konzert am kommenden Dienstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6. Er wird in diesem Konzert Präludien, Variationen und Presto aus der 4-moll-Suite von Händel spielen, die Danie-Sonate von Visti, drei Stücke von Chopin und die Wanderer-Fantastie von Franz Schubert.

Befehung der „Zauberflöte“

Die am Samstag in teilweiser Neuinszenierung unter musikalischer Leitung von Philipp Wüß und unter Regie von Dr. Richard Hein zur Aufführung kommende „Zauberflöte“ von Mozart weist folgende Befehung auf: Charakter: Heinrich Schütz, Tamino: Heinrich Kupfänger, Pamina: Erla Müller, Königin der Nacht: Lotte Fischbach, Papageno: Karl Buschmann, Papagena: Guffa Helten, Monostatos: Fritz Barling, Priester: Philipp Schäfer und Hugo Bolkin, die drei Damen: Moje Forbach, Erna Reumann, Irene Heiler, die drei Knaben: Helma Die, Lucie Hena, Nora Landerich, die Geharnischten: Erich Hallstroem und Karl Wang.

Neuinszenierung von Maria Stuart

Als nächste Klassikerinszenierung wird Maria Stuart unter Regie von Intendant Friedrich Brandenburg vorbereitet.

Claire Waldoff kommt nach Mannheim! „Unsere“ Claire, wie sie holt jeder Berliner nennt, wie sie aber auch überall bald genannt wird, wohnt ihre künstlerische Weg sie führt, sei es in Nord-, Mittel- oder Süddeutschland, wird bekanntlich am Sonntag, den 1. Oktober, im Nibelungenaal des Hofgartens einen Abend

veranstalten. Sie wird aus ihrem unvergleichbaren, reichen Repertoire die erprobtesten, besten Sachen zum Vortrag bringen. Angefangen bei ihrem unsterblichen Schlager „Hermann heeßt er“, dann ihr Kamppiel „Hier wackelt die Wand“, die Berliner Volksballade vom Frigen Volkmann, das originale Couplet „Warum soll er nicht mit ihr an der Türe stehen“, „Fomle Gänselein“ usw. Am Riegel begleitet die Künstlerin Heinz Gödel.

Vorspruch zum Erntedankfest

Die am Sonntag, den 1. Oktober im Nationaltheater und Neuen Theater stattfindenden Vorstellungen werden eingeleitet mit einem von Walter Erich Schäfer gebildeten Vorspruch zum Erntedankfest, der im Nationaltheater von Erwin Linder und im Neuen Theater von Karl Vogt gesprochen wird.

Zum Wiederbeginn der regelmäßigen Sonntagsvorstellungen im Neuen Theater

wird auf die neuerdings verabredeten Eintrittspreise verwiesen, die sich nunmehr zwischen 0,30 und 2,50 RM. bewegen. Das am Sonntag zur Aufführung kommende Schauspiel „Heimat“ von Sudermann ist in den Hauptrollen mit den Damen Anne Kerka (Maada), Anemarie Schradieck (Marie), Vera Plank (Auguste), Hermine Reiser (Franziska) und mit den Herren Karl Jitta (Oberleutnant Schwarze), Fritz Schmeider (Mar), Hans Finohr (Warrer Hestierding), Willy Birgel (v. Keller), Josef Offenbach (Wedmann) und Langbeinz (v. Klebs) besetzt.

Zehn Tage deutsche Buchmesse 1933

Der „Verein deutscher Buchhändler“ kündigt an, daß mit Förderung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in allen größeren Städten Deutschlands Buchmessen und andere große Werbeveranstaltungen für das deutsche Buch stattfinden werden. Die weitläufigste dieser Veranstaltungen wird die Buchmesse sein, die un-

ter dem Namen „Zehn Tage deutsche Buchmesse Berlin 1933“ vom 27. November bis 6. Dezember 1933 in den Ausstellungshallen des Euroahofes am Anhalter Bahnhof in Berlin stattfinden wird. Die Durchführung dieser Messe, die in bisher noch nicht erreichtem Umfang die Bedeutung des deutschen Buches vor Augen führen soll, liegt in den Händen der Buchverleger im Reichsbund Volk und Heimat. Sämtliche großen deutschen Verleger sowie der gesamte Berliner Buchhandel, alle maßgeblichen Reichsstellen und Verbände werden sich an der Messe beteiligen. Den Auftakt bildet eine große Eröffnungsfest, auf der führende Persönlichkeiten des politischen und künstlerischen Lebens das Wort ergreifen werden. Ferner sind Vorträge bedeutender deutscher Autoren und verschiedene große Wettbewerbe vorzusehen. Die künstlerische Leitung ist dem „Kunst-Tempel“ übertragen worden.

Das nächste Internationale Brudner-Fest in Mannheim

Auf Einladung der Stadt Mannheim wird die Internationale Brudner-Gesellschaft (StB Wien) im März nächsten Jahres das 3. Internationale Brudner-Fest in Mannheim veranstalten. In den Jahren 1929 und 1931 haben bereits badische Brudner-Feste in Karlsruhe und Baden-Baden stattgefunden. Mannheim wird zum ersten Male zum Schauplatz eines Internationalen Brudner-Festes werden. Das erste Internationale Fest kam 1930 in München zur Durchführung, das zweite wird im Oktober 1933 ebenfalls in München veranstaltet werden. Der Präsident der Internationalen Brudner-Gesellschaft, Professor Max Auer, hat dem Oberbürgermeister für die Einladung gedankt und seiner großen Freude darüber Ausdruck gegeben, daß durch die vom Stadtrat in Aussicht gestellte finanzielle Unterstützung der Veranstaltung die Durchführung des Festes in Mannheim gesichert ist. Die Vorbereitungen werden nach im Laufe dieses Monats aufgenommen. Das drei Tage dauernde Fest soll im Hinblick auf die in aller Welt bekannte musikalische Versorgung Mannheim ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges darstellen.

Der erste Großtag des Winterhilfswerkes

Durchführung des Eintopfgerichts am 1. Oktober

Wenn wir in den vergangenen Jahren an die bevorstehenden Wintermonate denken, so haben wir immer ein Grauen vor der unabänderlichen Verschlechterung empfunden, die sich in den letzten Jahren zwingend aus der immer steigenden Zahl an Erwerbslosen ergeben mußte.

Wenn wir heute an den Winter denken, so wissen wir zwar ganz genau, daß dieser Winter uns unerhörte Aufgaben überträgt, damit wir die Not der Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen lindern können, aber wir haben trotz aller Opfer, die von uns verlangt werden, das Gefühl, daß dieses Werk nicht mithalten kann, wie bisher nichts mißlang, was die starken Hände unserer Führer bis jetzt in Angriff nahmen. Niemand ist bisher eine gigantische Aufgabe gestellt worden, die in so bedeutendem Ausmaß wirkliche Volksgemeinschaft forderte und schuf.

Wir stehen erst am Beginn unseres Winterhilfswerkes; notwendig ist, daß ein jeder seinen Teil dazu beiträgt, daß jeder Volksgenosse, der nicht in Brot und Lohn steht, das Gefühl haben kann, für ihn sorgt kein Bruder im Volk, der auf seine breiteren Schultern einen Teil der Last übernimmt, die den Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen drückt. Das Ausmaß dieser freiwillig zu übernehmenden Opfer wird uns zeigen, ob unser Führer auf die treue Gefolgschaft des deutschen Volkes rechnen kann. Er muß auf sie rechnen, und das Volk wird ihm diese Gefolgschaft nicht verweigern.

Die erste Möglichkeit, Treue zu üben, bietet der 1. Oktober. An diesem Tag wird in allen Gastwirtschaften, in allen Hotelbetrieben einschließlich Kiosken usw. der Gedanke zur Tat werden, daß das Volk einmal im Monat in seiner Speise besonders anspruchslos sein will zugunsten eines Volksgenossen, dem er den Hunger ersparen und die Kälte beseitigen helfen will. Lassen wir es so auf, als wenn ein jeder Volksgenosse zu seiner Mahlzeit einen aus dem großen Heer der Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen bei sich zu Gast hat, dem er gern aus der Verpflegung des Bruders im Volk eine Mahlzeit bezahlt, damit auch jener ein warmes Essen bekommt und sich nicht zurückgesetzt fühlt von allen jenen, die noch in Brot und Lohn stehen und zum Teil die schrecklichsten Kälte und nervenaufreibenden Zeiten eines Erwerbslosenlebens gar nicht kennen. Wer dieses Gefühl in sich aufnimmt, kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß er hier eine Aufgabe zu erfüllen hat, die ihm seine Pflicht als deutscher Mensch auferlegt.

Die Durchführung ist in dieser Weise gedacht, daß in den einfachsten Gaststätten das Einheitsessen 60 Pfa. bzw. 1 RM. kosten soll. Von diesen Beiträgen sollen 10 bzw. 50 Pfa. an das Winterhilfswerk des deutschen Volkes abgeführt werden, während in den Luxusbetrieben der übliche Gedeckpreis zur Berechnung kommen soll. Jeder Mittagsgast, den der erwerbslose Volksgenosse in den Speisekellern sitzen sieht, kann froh bekennen, daß auch er sich in den Dienst des Wiederaufbaus der Volkswirtschaft stellt, daß er bereit ist, auf sein Essen

Verzicht zu leisten, das er bisher für sich selbstständig hielt. Würde dieses Gefühl und der Wunsch, auch zu jenen spendenden Volksgenossen zu gehören, so stark sein, daß alle Re-

aurations- und Hotelbetriebe an diesem Sonntag überfüllt sein werden als äußeres Kennzeichen der Volksergebenheit!

Auch die Hausfrauen

soßen an diesem Tage auf Braten und teure Gerichte verzichten, auch in den Hausabteilungen sollte das Eintopfgericht zur Tagesgabe werden, und jeder Volksgenosse übergeben den eingeparteten Betrag der Winterhilfe, indem er die Sammelbüchsen mit diesem Geld befüllt, das die Hausfrau sonst für die Herstellung einer reichhaltigeren Mahlzeit verwenden könnte.

Deutsches Volk, erkenne, was von dir an Opfern verlangt wird, übernehme diese Opfer in dem Gefühl, daß du opfern darfst und teilhaben wirst an dem großen Gemeinheits-

gefühl, das unser Führer in dem Begriff der nationalen Solidarität zusammenfaßt. Spende, sofern du es vermagst, auf der Städtischen Sparkasse Mannheim 336, Volkshilfskonto Sparkasse 16 122. Kreisgeschäftsstelle befindet sich in S. L. 10, Tel. 3 118. Verzierte auf den neuen Wintermantel zugunsten eines Volksgenossen, dem du mit dem gleichen Betrag unendlich mehr helfen kannst. Verzierte auf Luxus solange du Volksgenossen wehst, die noch im Stiefel stehen und mit schmerzlichen Augen auf alle jene Volksgenossen verfallen, die das Glück haben, noch im Beruf tätig sein zu können.

Erntedankfest

Ein Bild aus der Grenzmark: Festlich gekleidet zieht eine lustige Gruppe mit Erntedanktänzen vom Felde heim.



Programm zum Erntedankfest

- 6.30 Uhr Wecken durch Trompetensignale der SA.
- 7-7.15 Uhr Läuten familiärer Kirchenglocken.
- 7.15-8 Uhr Kirchgang.
- 8.30 Uhr Aufstellung der Spendewagen des Landgebietes auf der Straße Am weißen Sand zwischen der Adolf-Hitler-Brücke und Hauptfeuerwache.
- 9 Uhr Einholen der Spendewagen. (An die Unterorganisationen ergehen zwecks Beteiligung und Spalierbildung besondere Anordnungen.)
- Eintreffen des Junges am Wasserturm etwa um 10 Uhr.
- Fest der Uebergabe und Empfangnahme der Spenden des Landes von etwa 10 bis 10.45 Uhr.
- Die Uebertragung der Reden erfolgt durch Lautsprecher.
- Die gesamte Bevölkerung, die Parteigenossenschaft, sämtliche Vereine und Verbände werden gebeten, sich an der Feier am Wasserturm zu beteiligen. Der Tag des Bauern muß zu einer ebenso wichtigen Rundgebung werden wie der Tag der Arbeit am 1. Mai.
- Die Vorkände der Vereine und Verbände werden gebeten, sich heute, Donnerstag, 28. Sept., abmittags 5 Uhr, zu einer Besprechung über den Aufmarschplan bei der Kreisleitung, L. 12, 2, einzufinden.

Der Kampf um Deutschlands Ostgrenze

Erster Schulungsabend des Rednerkursus Kreis Mannheim

In der Aula der Handelshochschule sprach als erster Redner Kreisleiter Dr. Roth zu den Anwesenden.

Schulungsleiter Dr. Streulich wies zuvor auf die Aufgaben der Schulung hin, die dem geistigen Umwachen, den die nationalsozialistische Revolution im Gefolge hat, besondere Bedeutung geben soll. Vorträge geschichtlicher, rassekundlicher und weltanschaulicher Art werden zu Gebote gebracht, verschiedenste Wissensgebiete werden berührt, wirtschaftspolitische Vorträge werden dabei im Vordergrund stehen. Jede Woche findet ein Vortragsabend statt. Dauer, je eine bis eineinhalb Stunden. Schulungsbriefe wer-

den den Teilnehmern am Ende ausgehändigt als Handbände, um das erworbene Gedankengut weiter tragen zu können.

Kreisleiter Dr. Roth, der über den Kampf um Deutschlands Ostgrenze sprach, gab ein Bild der letzten 100 Jahre ostdeutscher Geschichte. Der Verlauf der deutschen Ostgrenze entspricht ungefähr dem zur Zeit Friedrichs des Großen. Schwaben war dazu erobert worden, das so wichtige Westpreußen wurde bei der ersten polnischen Teilung im Jahre 1772 Preußen einverleibt. Diesem Gebiet, seinem „Kanada“, wandte Friedrich der Große volle Aufmerksamkeit zu. Der Vertrag von Versailles nahm uns

in Form des polnischen Korridors dieses Gebiet ab und schuf einen Zustand, der auf längere Dauer unerträglich ist.

Zur Geschichte zurück: Die zweite polnische Teilung, zwei Jahrzehnte später, ergab für Preußen eine Gebietsvergrößerung, die sofern unglücklich war, als dadurch in Preußen fast mehr Menschen polnischer als deutscher Abstammung wohnten. Bis an Warschau heran war die Grenze gezogen. Der Friede von Tilsit legte diesem Zustand ein Ende. Im Wiener Kongreß wurden im Jahre 1815 die neuen Grenzen festgelegt. War der außenpolitische Kampf jetzt in der Hauptsache zur Ruhe gekommen, so begann von nun an der Kampf um die innere Stärkung der Provinz durch Besiedlung. Die Gefahr, die die Teile polnischer Abstammung bildeten, wurde zwar nicht in gefährlichem Maße erkannt. Ein Mann, Herr von Hottel, trat bedeutend hervor; er bekämpfte die Oberherrschaft des polnischen Adels, beförderte den Ankauf polnischer Güter und bemühte sich um Festlegung deutscher Siedler auf diesem Boden. Diese Bestrebungen fielen in die über Jahrzehnte vorangegangenen, die folgende Zeit brachte das notwendige Verständnis für diese Dinge nicht auf. Nach Hottel kamen polenfreundlichere Oberpräsidenten. In der folgenden Zeit entwickelte sich die polnische Sonderpolitik innerhalb des Staates. Aus den polnischen Anstaltsbetrieben und Kur-Bauern waren ein Teil gebildete Mittelschichten geworden. Sie blieben nicht da oben sitzen, sondern wanderten zum Teil westwärts in die anderen Teile des deutschen Reiches. Im damaligen Reichstag spielten diese Polen keine geringe Rolle, sie bildeten eine eigene Partei und wurden im Spiel der Parlamentsparteien als Werkzeug benutzt. Eine Voraussetzung und Folge dieses Mitspiels war die Einräumung von Rechten, die den damaligen Staat in diesen Dingen eigentlich in seiner Duldsamkeit als recht schwach erscheinen lassen.

Dr. Roth schildert dann den Kampf um die Ostgrenze in den Jahren des Weltkrieges. An der Landkarte und an der Tafel erkundete er noch einmal in der Vorstellung das Bild dieser schwierigen Verteidigungsanlage, das Bild der dramatischen Truppenbewegungen und Schlachten. Mit dem hegreichen Ausgang dieser Schlacht hatte Deutschland eine Mission erfüllt, die es schon zweimal in der Geschichte für das gesamte Abendland erfüllt hat. Im 13. Jahrhundert waren Mongolen und Tataren bis an unsere Ostgrenze herangekommen; die westlichen Herzöge schlossen sich zusammen und wiesen die Angreifenden zurück in der Schlacht bei Liegnitz. Im 18. Jahrhundert wurden die ankommenden Araber in der Schlacht bei Tours und Poitiers entscheidend zurückgeschlagen.

Opfergaben, dessen Bevölkerung vollkommen deutsch ist und durchaus nationalsozialistisch, liegt nun als Kolonie abgetrennt vom Mutterlande. Als Adolf Hitler die Regierung übernahm, war die Bevölkerungsdichte in einzelnen Kreisen dort geringer als vor 60 Jahren. Forderungen, die sich aus all diesen Tatsachen ergeben, hat die neue Regierung nicht nur erkannt, sie weiß sie auch zu erfüllen.

Dieser erste Schulungsabend vermittelte bereits ein interessantes und lehrreiches Wissen. Die Diskussion, an der eine Reihe von Amtswaltern regen Anteil nahm, bewies das lebhafteste Interesse und zeigte, daß mancher sich von selbst um diese Dinge eingehend gekümmert hat.

Zur Hebung der Volksgesundheit

Zur Hebung der Volksgesundheit veranstaltet das hiesige Helle-Heilanstalt, Kallertstraße 16, auch in diesem Herbst und Winter eine Reihe von populären Vorträgen. Entgegen den Gepflogenheiten interessierter Industriebetriebe, die bei ähnlichen Vorgängen in erster Linie daran denken, ihre Apparate, ihre Tee's usw. los zu werden, stellt sich das Helle-Heilanstalt in den Dienst des Allgemeinwohls. In allen Vorträgen wird dem Besucher in einfacher Weise gezeigt, wie er den im Vortragsbema erworbenen Krankheitsvorbeugungen in leichteren Fällen sich selbst helfen kann. Heute (Donnerstag) abend findet der erste dieser Vorträge um 8 Uhr im Harmonieaal statt. Der aus seinen vorjährigen Vorträgen bekannte Heilpraktiker Herr G. R o r i c h spricht über Magen- und Darmkrankheiten, deren Vorbeugung und Behandlung.

Tageskalender

Donnerstag, 28. September 1933

- Nationaltheater: „Mona Lisa“, Oper von Max v. Schillings, 8.30 Uhr.
- Platzhals Revuebühnen: „Vulke Kletterer“ (Rakale und Liebe), Trauerspiel von Friedrich Schiller, 8.30 Uhr.
- Kleintheaterbühnen: 16.00 Uhr Lustspiele, Gastspiel Carlheiter Team, 20.15 Uhr Kabarett- und Varietè-Programm der Sonderklasse, 21.30 Uhr. 14.00 Uhr Zur Weisheit in die Pfalz mit Kasperl- und Kasperl-Geheimnisse.
- Tanz: Pavillon Kaiser, Kabarett Libelle, Wintergarten, O 5.
- Kongress: Café, Turlocher Hof, Gaudinuss, Volkshaus.

Ständige Darbietungen

- Stadt. Schauspielhaus: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild“.
- Stadt. Schauspielhaus: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet.
- Stadt. Kunsthalle: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung von Zeichnungen und Aquarellen von W. Söhl und G. Kub, Mannheim.
- Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung „Die Schwärzwälder“.
- Stadt. Räucher- und Leinwand im Hofstr. 10, 30 bis 12 und 16-19 Uhr: Wandausgabe; 10.30-13 und 16.30-21 Uhr: Verkauf.
- Jugendtheater Kometenhof, R 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Der Film zeigt:

- Namen: „Zeile stehen meine Lieder“.
- Capitol: „Der große Käfig“.
- Claris: „Hilferunges Oner“.
- Volkst: „Hilferunges Oner“.
- Konz: „Anschubars Oner“.
- Scala: „Hilf über Nacht“.
- Schauburg: „Ein gewisser Herr Graf“.
- Unterforum: „SOS - Glöckers“.

Hört mit NORA die ganze Welt!

Nora 200 Doppelrohr-Empfänger mit eingebautem dynamischen Lautsprecher für selektiven und klarschönen Fern- und Kurzwellenempfang mit neuer Vollschaltung.

Nora 321 Zwei-Hochkreis-Empfänger (auch mit eingebautem dynamischen Lautsprecher lieferbar) für hochselektiven und klarschönen Europa- und Übersee-Empfang auf Kurzwellen mit neuer Vollschaltung.



Form 200 L von RM 150.- (incl. Röhren) an. / Form 321 von RM 192.- (incl. Röhren) an.

Zu kaufen: beim Einzelhändler! Vertreter Großist: Wallenstatter & Co., Mannheim N 4, 21 (Elektrohaus) • Postfach 373 • Telefon 27378/79



Für Haus-trinkkuren

Mannheim

Verbindungskanal linkes Ufer

Telef. 267 96 / 267 97

Deutscher Kulturwille

Zur Errichtung der Reichskulturkammer

Das vom Kulturrat verabschiedete Kulturkammer-Gesetz ist zugleich ein Endpunkt und ein Anfang. Mit ihm wurde der Schlüsselschritt gegeben unter einer Entwicklung und einem Zustand, über den sich die wenigsten unserer Volksgenossen klar sein werden, nämlich unter die uralte deutsche Kulturzerstückelung. Warum denn haben alle Reaktionen deutschen kulturellen Lebens, mögen sie auf die Dauer im einzelnen noch so nachhaltig gewesen sein, doch niemals oder nur in den seltensten Fällen von Anfang an die Stahlfestigkeit nach innen und außen besessen, die der politischen Vorteil unseres Volkes und Staates gebieterisch verlangte? Weil ein alleingewürdigtes gefährliches Vorurteil in allen kulturell-geistigen Berufen Kultur und Staat fast als Gegensatz empfand, weil man, auch im Kulturleben, ängstlich auf jede private Initiative bedacht, ganz vergessen hatte, daß jede Kultur organisch aus dem Volksganzen herauswächst, daß auch die kulturellen Spitzenleistungen des Einzelnen nur dann Wert und Bestand haben, wenn sie im lebendigen Zusammenhang des Schaffenden mit dem Volkstum, mit den Kräften des heimischen Bodens und der Masse entstehen.

Daß es so kam, war in erster Linie Schuld des Staates selbst, der sich immer mehr von der Quelle seiner Kraft, dem Volkstum, entfernte bis zu dem völlig volksfremden Gebilde des Novemberstaates von 1918. Auf einem solchen Nährboden konnte keinerlei volksische Kultur entstehen.

Nun aber ist mit einem Schlage seit Januar 1933 die Einheit von Volk und Staat neu geschaffen, und damit sind auch die Voraussetzungen für ein neues Aufblühen unserer deutschen Kultur gegeben. Aber mit der Schaffung dieser Voraussetzungen begnügt sich der nationalsozialistische Staat nicht. Er muß das gesamte kulturelle Leben auch führen und einordnen in seine Politik. Daher schuf er sich das Instrument des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, das zum Zwecke der Erhaltung und Förderung deutscher Kultur jedes Mittel der geistigen Einwirkung auf unser Volk in sich vereinigt. Es entspricht nur dem Wesen des neuen Staates und seinem weltanschaulichen Anspruch auf die totale Führung und Durchdringung der Nation, wenn er jetzt auch äußerlich, organisationsmäßig alle kulturellen Gruppen und Berufe sammelt und zur Einheit zusammenschließt. Der Wille zur Zentralisation der gesamten Macht greift auch in die, soweit sie bisher bestanden, weit zerstreuten und mehr gegeneinander als miteinander arbeitenden Organisationen der geistig Schaffenden hinein, gestaltet diese Organisationen völlig neu, fügt sie in das gewaltige Gebäude seiner politischen Neubildung ein und gibt damit auch dem Einzelnen den festen Platz im Gesamtgefüge, von dem aus er, unbeschadet seiner persönlichen, nur ihm eigenen Schaffensmöglichkeiten, seine Kraft und Begabung für die deutsche Kultur einbringen kann.

Dies ist der Sinn der Reichskulturkammer, welche die bereits in privatrechtlicher Form neu gegründeten berufsständischen Organisationen auf den Gebieten des Rundfunks, der bildenden Künste, der Musik, der Schriftsteller, des Theaters, des Films und der Presse in Körperlichkeiten des öffentlichen Rechts zusammenschließt. Mit diesem Kabinettsbeschluss ist mehr geschaffen worden als lediglich eine Organisation. Mit zwingender Folgerichtigkeit wird so nach dem von Adolf Hitler in Nürnberg verkündeten Kulturprogramm das Erforderliche sofort in die Tat umgesetzt, um ungefähr dem deutschen kulturellen Aufbau in die Wege zu leiten. Die hohen Aufgaben, die jedem Schaffenden dadurch erwachsen, liegen in der Verpflichtung auf das Gesamtwerk, wofür, das nicht auch für alle Kultur eines Volkes oberstes Gesetz bleiben muß. Dieses Wohl von Volk und Staat erfordert heute mehr denn je einen gesteigerten Willen und gesteigerte Anstrengungen auf allen Gebieten. In Politik und Wirtschaft sind gleichfalls die notwendigen Organisationen, also alle Mittel geschaffen worden, um auch hier den größtmöglichen Einsatz der gesamten Nation zu gewährleisten. Unsere deutsche Kultur darf da nicht zurückbleiben, damit sie im Sinne nationalsozialistischer Kulturpolitik den Teil der Aufgaben bewältigt, der ihr als Erneuerer unserer völkischen Lebens nach innen, als wertvollste Tat-Propaganda für Volk und Staat nach außen hin zufällt. Diese Gedanken stehen in allen kulturellen Berufszweigen im Vordergrund. Sie sind von jetzt an grundlegend in der Musik, die sich wieder auf ihre nationale Wurzel und Aufgabe besonnen hat und im gesamten deutschen Theaterwesen, das ja von der Seite des Künstlers und des Publikums eine völlige Neugestaltung erfährt und in der Verfassung des Reichsdramaturgen auch die staatliche Inflation für eine bewußt geführte deutsche Theaterpolitik erhalten hat. Derselben Grundgedanke sind für alle anderen Zweige in Kunst und Wissenschaft gegeben.

So dient dieses neue Gesetz der Untermauerung des Staates in seinem Herkule, der deut-

lichen Kultur. Jedem Volksgenossen, der schaffend an ihrem Aufbau beteiligt ist, gilt das Wort des Führers, das er in Nürnberg dem deutschen Künstler zurief: kollektiver Verantwortlicher deutschen Wesens zu sein. Die Organisation aber dieser geistigen Verwirklichung und ihre Steigerung zum friedlichen, aber wirkungsvollen Angriff durch unsere Kulturisten auf allen Haß und alles Unverständnis, das sich uns heute in der Welt entgegenstellt, hat die deutsche Reichskulturkammer übernommen.

Mannheimer Kultureinrichtungen für Alle „Deutsche Schule für Volksbildung in Mannheim“

Jeder Mannheimer weiß etwas von einer Volkshochschule, mindestens kennt er den Namen. Diese Volkshochschule existiert seit dem Frühjahr dieses Jahres nicht mehr. Es ist nicht etwa so, daß die alte Einrichtung unter neuer Flagge weitergeführt; diese alte Einrichtung ist tot, der liberalistische Geist, von dem sie getragen war, die intellektualistische Bildung, die sie vermittelte, haben keinen Raum mehr im neuen Staat. Diese neue Schule ist tatsächlich etwas ganz Neues. Nicht Wissensstoff soll in erster Linie den Hörern ausgedreht werden, sondern es soll die Stimmung vorbereitet werden, die nötig ist, echt von unten, bluts- und rasse-mäßig Verwandtes von Fremdem zu unterscheiden. Dem Charakter, nicht dem Kopf allein dient dieses Bemühen. Selbstverständlich gibt es da nicht die liberalistische Allerkleinobjektivität; bewußt und gewollt steht die Tendenz zum völkischen Prinzip als Leitmotiv in jeder Partitur der einzelnen Arbeitskreise. Am Ende dieser großen Erziehungsarbeit steht als Ziel der deutsch-bewußte Mensch. Diese Erziehung gilt allen, nicht etwa einer Schicht „Gebildeten“. Diese sogenannten Gebildeten mit viel Wissen und geringem Blick für die Forderung des Tages müssen sich am meisten umstellen, um an der Volkverbundung Teil zu haben. Willkommen ist jeder, der alle Ausdrucksformen des Lebens unter der Perspektive des Völkischen betrachten will.

Wer im Ausland internationale Begegnungen

hatte, der konnte konstatieren, daß es den Top des Engländer gibt, den Top des Franzosen, des Italiener und so fort. Den Deutschen traf er nicht. Er traf den Nord- und Süddeutschen, den Preußen, den Bayern, den Schwaben, den Sachsen. Den Vortrag des Reichstums blutgemäßer und landschaftlicher Verschiedenheit, die im Volkstum Ausdruck fand, wurde zum Nachteil, da das Werkmal des vorwiegend Deutsch-Bewußten fehlte.

Auf politischem Gebiet ist die Entscheidung gefallen. Diese Entscheidung gilt hauptsächlich der Gegenwart. Wie die Zukunft sich gestaltet, ist eine Frage der Erziehung, in erster Linie auf dem Gebiet der Kultur. Der Jugend gilt diese Erziehung in erster Linie; die neue Schule für Volksbildung wendet sich jedoch vorwiegend an die Erwachsenen. Einer Anbahnung soll eine solche Versammlung gleichen, dem Sinn nach soll der Vortrag der Predigt nahekommen. Nicht neuer Wissensstoff soll das Primäre sein, sondern das Gefühl, ein Erlebnis mit nach Hause zu nehmen. Wird ein Großer unserer Nation und nahegebracht, so muß etwas von der Atmosphäre, die diesen Mann umschwebt, in uns übergegangen sein. Ein Stück Deutschland, etwas Volkstümliches, Elementares muß jedes Mal aufbrechen, Besitz ergreifen von den Herzen der Hörer, nicht nur von den Hirnen.

Endlich wird diese Schulung die Vorstufe sein zum endgültigen Durchbruch des natio-

nen deutschen Sozialismus, der auch von innen heraus kommen muß und nicht durch Gesetze und Verordnungen von außen her an uns herangebracht werden kann.

Die an der Schule für Volksbildung unterrichteten sind dem Charakter der Schule entsprechend Menschen, die mit der nationalsozialistischen Weltanschauung eng verwachsen sind, denen das Ideengut Adolf Hitlers in Fleisch und Blut übergegangen ist. Die Leitung besteht nur aus Parteigenossen.

Der eigentliche Leiter ist Pa. Dr. Walter Thomas, Privatdozent an der Handelshochschule.

Drei Gruppen von Vorträgen sind vorgesehen:

1. „Grundzüge deutscher Kultur.“ Volk, Raum und Staat; Rasse, Bildung und Recht; Arbeiter, Unternehmer und Bauer; Kunst, Theater und Religion. Die Judenfrage als politisches Problem“ bildet den Abschluß.
2. „Deutsche Dichter.“ Die Verantwortung des Dichters für das Schicksal der deutschen Nation“ als einheitliches Thema. Richard Wagner findet Würdigung sowie die bis jetzt fast Unbekannten: Gorch Fock und Paul Ernst.
3. „Aurpälzische Heimat.“ Mensch und Landschaft“ als Einführungsthema. Burgen und Schlösser des Neckarlands von Wimpfen bis Heidelberg“ und das „Stadtbild Mannheims“ werden behandelt.

Um einige Redner herauszugreifen: Professor Fehle, General Hausdörfer, Professor Dr. Faust, Professor Schulte-Raumburg, die Dichter: Wilhelm Schäfer, Grimm, Kolbenhever werden zu uns sprechen.

Die Arbeitskreise umfassen folgende Gruppen:

1. Politik und Geschichte.
2. Rasse und Gesundheit.
3. Kunst und Kultur.
4. Wirtschaft und Recht.
5. Technik und Natur.
6. Spiel und Geselligkeit.

Diese letzte Gruppe „Spiel und Geselligkeit“ verdient besonderer Aufmerksamkeit. Die Pflege dieser Dinge ist neu und sie ist dringend notwendig. Die alten Formen des Spiels und der Geselligkeit sind unter unfaktivierten „modernen“ Tänzen und Uniformen der Geselligkeit untergegangen. In dieser Arbeitsgruppe gibt es Raum zu verschiedenster Betätigung. Alle Volksspiele werden gepflegt, die Heimat wird erwandert; in geologischen, naturwissenschaftlichen, fotografischen, dichterischen Erlebnissen soll sich das Bild der Heimat vertiefen zu einem unausslöschlichen, kulturfördernden und bildenden Eindruck. Gymnastik soll gelbt werden; in einem Musikkreis wird praktisch Musik geübt werden, es muß gelingen, ein eigenes Orchester zustande zu bringen. Der ganze Mensch muß dabei sein, muß mitbewegen im Aufbau des arteigenen Erlebens.

Die Reichshalle in E. 7, 20 wird der vorläufige würdige Ort der Veranstaltungen sein; Oberbürgermeister Renninger stellte großzügigerweise dieses Heim zur Verfügung.

Das Programm dieses ersten Winters soll vor allem Gegenwartprobleme auf, historische Probleme bleiben späteren Wintermonaten vorbehalten. Boreerst heißt es, die historischen Tünden aufzuzeigen und wieder gut zu machen, zu helfen, den Sinn unserer Revolution zu erfüllen.

Mit hohen Erwartungen darf man diesem Winter entgegensehen; mögen sich viele das Mühselig holen, um den Ansprüchen genügen zu können, die diese Zeit in ihren großen geistigen Umwälzungen an das Innere eines jeden stellt.

Auf dem Wege zum deutschen Singpiel

Mit den „Kavaten des Glücks“, die vor einem Menschenalter einmal „Der Jongleur“ hießen und jetzt von Oscar Reijl bearbeitet wurden, verläßt die Romische Oper den Weg zum deutschen Singpiel zu finden und hatte beim Publikum einen starken Erfolg damit. Der Regisseur Jander hat sich redliche Mühe gegeben, eine leichte und musikalisch bestimmte Vorstellung zustande zu bringen, ohne daß dies in allen Einzelheiten gelungen ist. So blieb auch Marianne Kupfer als Regisseurin zu verb. Glücklicher waren dem Charakter angepaßt die stimmlich ausgezeichnete Christel Storm (Dorthe) und das lustige Paar Kurt W. Adhart und Kurt Vespermann. Die Musik von Walter W. Goepke hat frische Einfälle, aber keine einbreitliche melodische Linie. Am ganzen darf die Romische Oper mit dem Verfall sehr zufrieden sein. Sie möge als Ansporn zu noch größeren Leistungen auf dem Gebiete des Singspiels beitragen.

Hauptmann-Uraufführung in München

„Die goldene Karte“, Gerhart Hauptmanns neues Schauspiel, um das sich das Wiener Burgtheater bemüht hatte, kommt am 15. Oktober in den Münchener Kammerkassen unter der Regie von Direktor Otto Falkenberg zur Aufführung.

Der Freie Bund im Winter 1933/34

Das diesjährige Winterprogramm des „Freien Bundes“ ist erschienen und wird an der Kasse der Kunsthalle ausgegeben.

Die große Rede, die der Führer zu den Fragen der Kultur auf dem Nürnberger Parteitag gehalten hat, gipfelte in folgenden Worten: „Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müßten, ist ebenso töricht, wie gefährlich. Denn wer die Kultur etwa nach der Zeit ihres materiellen Gewinnes einschätzen will oder auch nur zu beurteilen trachtet, hat keine Ahnung ihres Wesens und ihrer Aufgaben. Gefährlich aber ist diese Auffassung, weil dies damit das gesamte Leben auf ein Niveau herabdrückt, auf dem endlich wirklich höchstens noch die Zahl der Minderwertigen entscheidet. Gerade in der Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klar zu machen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegenseitigem wirtschaftlichem Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die

Altiäre der Besinnung auf eine bessere Mission und höhere Würde. Wenn Völker dies nicht mehr wissen wollen, dann haben sie den besseren Verstand ihres Vintus bereits verloren und ihr Untergang ist nur mehr eine Frage der Zeit.“

Im Sinne dieser klaren und unzweideutigen Mahnung ist das diesjährige Winterprogramm des „Freien Bundes“ aufgebaut. Das Arbeitsgebiet des „Freien Bundes“ ist die bildende Kunst, die zu allen Zeiten der sichtbare Ausdruck des Kulturwillens eines Volkes gewesen ist. Wenn wir die auf den Umkreis des gesamten kulturellen Geschehens geprägten Worte Adolf Hitlers für unser Tätigkeitsgebiet der bildenden Kunst anwenden und statt des Wortes Kultur das Wort Kunst setzen, so haben wir den Grundgedanken unseres Programms: es gilt, die großen Zeiten der deutschen Kunst dem Bewußtsein des Volkes nahezubringen und es dadurch von dem wirtschaftlichen Egoismus weg, vom trafen Materialismus zum Idealismus, zur Besinnung auf seine bessere Mission und höhere Würde zu führen.

Was bietet das Programm?

Ein einleitender Vortrag wird Grundföliches über den deutschen Menschen und seine Kunst sagen. Dann sollen in großen zusammenfassenden Darstellungen nicht weniger als 16 Einzelvorträge von der Zeit vor der Völkerverwanderung, als zum ersten Male germanisches Formgefühl einen ganz eigenen, ihnen gemäßen Ausdruck fand, bis zur Gegenwart führen. Nur die wichtigsten Zeitschnitte, nur die härtesten Persönlichkeiten in diesem über ein Jahrtausend umspannenden Ablauf künstlerischen Geschehens in Deutschland können in dem engen Rahmen Erwähnung finden. In diesem ersten Vortragswinter des neuen „Freien Bundes“ sollen nur ausgewählte Beispiele aus der Fülle von Ausdruck und Gestaltungsmöglichkeiten gezeigt werden, die die deutsche Kunst geschaffen hat.

Fromme Mönche, die in klösterlicher Stille in enger Arbeit die Seiten heiliger Bücher mit Bildern schmückten, haben den Symbolen und abstrakten Ornamenten, wie sie frühere Zeiten ausschließlich prägen, die Darstellung der menschlichen Gestalt an die Seite gestellt. Sagende Dome, stille Klöster, wehrhafte Burgen sind heilerner Zeugen von dem Ringen um Himmel und Erde, um geistige und weltliche Dinge, das der mittelalterliche Mensch durchkämpfen mußte. In den Bildwerken des Raumburger Domes ähert sich fest und stark das Bewußtsein einer diesseitigen, lebendigen Körperlichkeit, das in den jarten Madonnafiguren des nächsten Jahrhunderts einer ins Jenseits strebenden Vergeistigung weichen muß. Neues Wollen kündet sich am Vorabend der Reformation an in wildbewegten, innerlich zu tiefst erregten

Kunstwerken, in denen es wie Wetterleuchten aufzuckt und wie dumpfer Donner grollt. Zwei Große gebiert diese chaotische Zeit: Dürer und Grünewald. Albrecht Dürer meistert sie, indem er sein jüdes, urdeutsches Wesen vermählt mit klassischer Ausgeglichenheit und Ruhe; Matthias Grünewald unterliegt ihr, der letzte mittelalterliche Mensch, der sich selbst verzehrt in den Flammen seiner Leidenschaft. — Durch die Zeit des Barock, durch das Rokoko und den Klassizismus Friedrichs des Großen werden wir geführt zur Zeit der Romantik, in der zum ersten Male bewußt und betont der nationale Gedanke gepflegt wurde. Im 19. Jahrhundert, in dem der Mensch sich selbst verlor in der hastigen Jagd nach technischem Gewinn ging als einer der ganz Besten der Berliner Maler Adolf Menzel und trat seinen Weg.

Der Schlussvortrag hat wieder programmatischen und allgemeingültigen Charakter. „Rückblick und Ausblick“ soll er geben. Unser jüngste künstlerische Vergangeneit und die Kunst unserer Gegenwart soll er ausdeuten und daraus die Forderungen für die Zukunft ableiten.

Aus dem Vergangenen und Gegenwärtigen zugleich baut sich die Zukunft auf. Dieser Satz des Führers steht gleichsam als Leitpruch über dem Gesamtprogramm des „Freien Bundes“. Jeder Deutsche ohne Unterschied soll sich die Güter der hohen Kunst unserer Vergangenheit zu eigen machen, um so den Weg zu finden, zu einer neuen Kunst, die würdiger Ausdruck unserer Zeit sein wird. Im „Freien Bund“ ist die Möglichkeit dazu gegeben. Darum werbt für den „Freien Bund“.

Weiblich

Firsch... fand die... des D-Zuges... passiert, ober... körper eine... um die 30... Eugenie W... in Annaber... besand sich... Mannheim

Sch

Epping... von Steiffel... Kurz von... durch Blasen... rad zu Fall... auf dem So... Verletzungen... ger Kranken... benflich.

Dier Fin

Ruppri... Der bei Gut... bedienfte... hier verung... Dreschmaschi... ten Sand ein

Die A

Ceshe... mungsarbe... schone... AD-Männ... Erwerb... werten in... worden. He... des Freisau... wo die Rich... gelegt werde... ein schönes... bild entlich... rube hat, u... möglichen... Möbelpflege... eigne Eintr... drei Barod... richter! mur... untermauer... Familien u...

Ables

Karl... badischer... Mit dem... Ableser... Brenner... nen alten

Reaktion

Wir erluch... die Reaktio... verhalten... die Aufsch... lag abersch... tetenlet Gem... wa Humilit... gelichtet be... zionen (SW).

Donner

manie“, D... letter Dr. R... bekannt.

Verleib

Wir, Mitglie... Reichspropa... licher Wilt... NSDAP, NS... th. Vllat.

Strahm

finder im... mtigleberer... Mitglied W... Die Umfich... Kontrolle an

Deutlich

berverlomat... Reichs... gnossen, in

Gumbel

Gumbel... werden erin... besonders bi... hett wurden.

Blick übers Land

Weibliche Leiche auf dem Bahnkörper aufgefunden

Hirschhorn a. N., 25. Sept. Am Sonntag fand die Streckenpatrouille kurz nach Durchfahrt des Zuges, der um 12 Uhr die hiesige Station passierte, oberhalb Hirschhorn auf dem Bahnkörper eine weibliche Leiche. Es handelt sich um die 30 Jahre alte zu Dresden geborene Eugenie Möbius, die zuletzt als Hausangestellte in Annaberg im Erzgebirge bedienstet war. Sie befand sich auf der Fahrt von Chemnitz nach Mannheim zu Verwandten.

Schwerer Verkehrsunfall

Eppingen, 27. Sept. Auf der Heimreise von Steinfeld kam der Schuhwarenhandl. Job. Kurz von hier zwischen Eppingen und Eppingen durch Plagen eines Reisens mit seinem Motorrad zu Fall und zog sich, wie seine 12jährige, auf dem Sozius sitzende Tochter schwere Verletzungen zu. Beide wurden in das Eppingen Krankenhaus gebracht, ihr Zustand ist bedenklich.

Vier Finger an der Drechsmaschine verloren

Ruppertsbrunn (N. Mosbach) 28. Sept. Der bei Gutspäcker Roth auf Hof Gröfinglen bestellte 19jährige Ruedt Ludwig Roe von hier verunglückte vor einigen Tagen an der Drechsmaschine, wobei er vier Finger der rechten Hand einbüßte.

Die Aufräumungsarbeiten in Deschelbrunn

Deschelbrunn, 28. Sept. Die Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte haben inzwischen schöne Fortschritte gemacht. Neben den 65 HHD-Männern und 52 Erwerbslosen sind noch 20 Erwerbslose aus Rietern mit acht Führern in den Aufräumungsdienst eingeteilt worden. Heute, Donnerstag, wird eine Sitzung des Kreisaufräumungsausschusses in Vorahelm stattfinden, wo die Richtlinien für den Wiederaufbau festgelegt werden. Grundfah hierbei wird sein, daß ein schönes, echt deutsches und ländliches Dorf entsteht. Das Landesgewerbeamt Karlsruhe hat, um die Brandgeschädigten vor allen möglichen Geschäftsleuten zu schützen, kostenlos Modellpläne zur Verfügung gestellt, in den geeigneten Einrichtungen vorgezeichnet werden. Die drei Baracken, die vor dem Oriselingang errichtet wurden, dürfen in den nächsten Tagen untermauert sein, so daß hier sechs kleinere Familien untergebracht werden können.

Ablieferung aller Bestände aus Klein- und Obstabfindungsbrennereien

Karlsruhe, 28. Sept. Der Landesverband baltischer Klein- und Obstbrenner gibt bekannt: Mit dem 30. September läuft die Frist ab zur Ablieferungsanmeldung der in Klein- und Obstbrennereien sowie Stoffbrennereien noch vorhandenen alten Bestände an ablieferungsfähigen

Branntweinen (aus Kernobst, Kernobststreu, Obst- und Weinlese, Weinreiser, Korn, Kartoffeln und Topinambur). Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat sich bereit erklärt, diese alten Bestände zum Preise von 3 RM für 1 Liter Weingeist, gleich welchen Branntweins, zu übernehmen, falls die Anmeldung auf vorgeschriebenem Formular bis 30.

Die Lichtspieltheaterbesitzer tagen

Karlsruhe, 27. Sept. Gestern nachmittag fanden sich im festlich geschmückten Colosseumsaal die NS-Zellenmitglieder Baden-Württemberg des Verbandes der Lichtspieltheaterbesitzer zu einer Tagung zusammen, die den Charakter einer Weibekunde hatte. Nach Begrüßungsworten des Verbandesleiters Hermann Röhner behandelte Kreispropagandaleiter Schmidt die Stellung und Aufgaben des Berufsstandes im neuen Deutschland, wobei er hervorhob, daß sich das Filmwesen der ganz besonderen Beachtung und Fürsorge des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels erfreue. Der Redner richtete an die Mitglieder den Appell, sich mit ganzer Kraft hinter die neue Staatsführung zu stellen. — Der Landesreferent für Film und Kultur, Schlemmer, Saargebiet beleuchtete den Kampf der deutschen Saarländer gegen die französischen Besatzungsbestrebungen und gegen den Marxismus. Reichsleiter Johannes Berlin nahm dann die feierliche Vereidigung der Zellenmitglieder vor, die gelobten, Führer und Volk immerdar die Treue zu halten und jeden Kontrakt zu brechen und eigene egoistische Ziele hinten zu lassen. Mit dem Gesang des Hohn-Bellstedes schloß die erhabende Feier.

Seltene Naturerscheinung

Karbach (Murgtal), 28. Sept. Im Gewann „Bosserbach“ steht zurzeit ein Apfelbaum in voller Blüte, während einige Äste reife Äpfel tragen. Gewiß eine Seltenheit und eine eigenartige Naturerscheinung, die viel beachtet und bewundert wird.

Zeitgemäße Geldanlagen

Die Dresdner Bank hat zum Oktober-Quartalstermin eine handliche Broschüre „Zeitgemäße Geldanlagen“ herausgebracht, die dazu bestimmt ist, dem praktischen Gebrauch der Spar- und Kapitalbesitzer zu dienen. Die verschiedenen Formen der Bankkonten (Scheckkonto, Sparkonto, Festschuldung), sowie alle Möglichkeiten langfristiger Geldanlage (besonders die Wertpapiere) werden eingehend und allgemeinverständlich dargestellt, jedoch die Broschüre sowohl dem Laien-Publikum wie dem Fachmann vielfältige Anregungen bieten kann und ihm die Möglichkeit gibt, sich ein Urteil zu bilden, welche Anlagen ihm zurzeit besondere Vorteile bieten. Verschiedene Tabel-

September 1933 am zuständigen Zollamt seitens des Eigentümers erfolgt. Bei diesen günstigen Uebernahmepreisen sollen die Klein- und Abfindungsbrenner sowie Stoffbesitzer von der hierdurch gebotenen Verwertung ihrer bisher nicht abfindbaren Branntweinbestände noch restlos Gebrauch machen. Die Uebernahme wird mit den höchsten Sammelpreisen der Deutschen Edelbranntweinwerke in üblicher Weise vollzogen. Die Kamelung zur Ablieferung ist umso mehr anzupfehlen, als nach dem 1. Oktober auch der Branntweinhandel durch die neuen einschneidenden Bestimmungen nicht mehr in der Lage ist, diese ablieferungsfähigen Branntweine im freien Verkehr abzugeben.

len bringen eine Auswahl sehenswerter Werke mit Angaben über Kurie, Rückzahlungstermine, Rendite usw. Eine größere Anzahl wichtiger Aktienwerte sind in interessanten und instruktiven Einzel-Darstellungen behandelt.

Durch die Herausgabe dieser Broschüre im gegenwärtigen Zeitpunkt zeigt die Dresdner Bank, daß sie sich in Uebereinstimmung mit den von ihr in der Einteilung der Broschüre stellten Ausführungen des Reichsstatistikministers Dr. Schmidt — die Stärkung des Vertrauens zu den Anlagevertrieben des deutschen Kapitalmarktes besonders angeht — hat. Die Broschüre ist bei sämtlichen Zweigstellen der Dresdner Bank kostenlos erhältlich.

Erntedankfest in Schriesheim

Am Sonntag, 1. Oktober, findet in Schriesheim ein großes Ernte- und Dankfest statt, verbunden mit dem Festen der NS-Pauernschaften des Kreises Mannheim.

Das Fest wird eingeleitet durch Bedrui, Volkstänze und Musik.

Um 9 1/2 Uhr ist Anfang der Konzepte, an dem alle Formationen der NSDAP teilnehmen. Anschließend Totenfeier an den Ehrenmännern 1871 und 1914/18.

12 Uhr Nachmittags am Rathaus: ausgeführt von der SA-Kapelle. 11 Uhr Aufführung des Festzuges in der Vaseinfahrt, an dem alle Formationen der NSDAP sowie sämtliche Schriesheimer Vereine teilnehmen. Anschließend große Rundfahrt im Schulhof. Es sprechen bekannte Redner des Landes Baden.

Abends 8 Uhr findet im Saal „Zur Rose“ ein Deutscher Abend statt.

Wallstadt

Die NS-NSD-Ortsgruppe Wallstadt hielt am Donnerstag, den 21. September, im Lokal „Zur Rose“ ihre gut besuchte Mitgliederversammlung ab.

Trotz der übermenschlichen Arbeit, mit der Kreis-NSD-Ortsleiter Stadtrat Bedme beauftragt ist, trat er als Redner des Abends auf. Nach einleitenden Worten des NS-NSD-Ortsgruppenführers Gaudas nahm Vg. Bedme das Wort. In klaren, ausführlichen Worten legte er den Anwesenden die Idee des Nationalsozialismus dar. Anwesende Politiker haben in der NS-NSD keinen Platz. Erst kommt die Erziehung zum Nationalsozialisten und dann kommt alles andere von selbst. In der anschließenden Aussprache kamen verschiedene Handwerkerfragen zur Erörterung, die Vg. Bedme erschöpfend beantwortete.

Aufruf an die Bevölkerung Schriesheims

Zu dem am kommenden Sonntag, dem 1. Oktober d. J. stattfindenden Ernte- und Dankfest fordern wir die gesamte Einwohnerschaft an, ihre Häuser und Straßen mit Fahnen und freudigem Grün zu schmücken. Weiteres kann durch Anmeldung auf dem Rathaus besorgen werden.

Wir erwarten, daß die gesamte Bevölkerung alles tut und den vielen von auswärts kommenden Gästen willkommen entgegenbringt und das Festchen unterer Orts nach besten Kräften führt.

Schriesheim, 26. Sept. 1933.

Der Bürgermeister:
Urban.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 28. September

Waldshut: 7.00 3. R. B. 7.10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Musikalische Stimmungsbilder. 10.30 Unterhaltungsmusik. 11.30 Weiterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 3. R. B. 13.30 Konzert. 15.30 Stunde der Jugend. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.45 Wer kann erzählen? Vom Wert des mündlichen Erzählens. 18.35 3. R. B. Kurzmitteilungen. 19.00 Stunde der Nation: „Brahms“. 20.00 Dietrich-Gebardi-Stunde. 21.00 Konzert. 22.00 Österreich. 22.20 3. R. B. Sportbericht. 22.40 Tanzmusik. 0.15 Moderne Unterhaltungsmusik.

München: 7.00 Frühkonzert. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 und 13.30 Konzert. 14.20 Bunte Konzertstunde. 15.05 Heilliche Stunde. 16.05 Romanische Gesänge. 16.30 Vespertanz. 18.05 Klaviermusik. 18.25 Bildungsumwertung. 19.00 Stunde der Nation: „Brahms“. 20.00 Die arme Margarete. Ein Hörspiel. 21.00 Unterhaltungskonzert. 22.00 Österreich.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert. 12.00 Mittagskonzert. 14.00 Konzert. 14.45 Von Sonne, Mond und Sternen. Zwischenspieler. 15.45 Von der Liebe: „Schreiben einer Ehefrau an eine junge Empfängerin“. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Die deutsche Frau als Kameradin.

Rheinwasserstand

	26. 9. 33	27. 9. 33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	961	258
Breisach	177	189
Kehl	296	296
Maxau	485	438
Mannheim	811	304
Caub	300	196
Köln	148	154

Neckarwasserstand

	26. 9. 33	27. 9. 33
Jagstfeld	61	43
Mannheim	302	293

Parole-Ausgabe

(Reaktionsfähig für Parolenausgabe täglich 19 Uhr)

Wir erlauben unsere Mitarbeiter, alle Aufschriften an die Reaktionen, nicht an die Schriftleiter persönlich zu senden.

Alle Aufschriften an die Reaktionen, die an den Verlag adressiert aber dort abgelehnt werden, wird keinerlei Gewähr übernommen.

Alle hässliche Ortsgruppenleiter des Stadt- und Landkreises des Kreises Mannheim (sowie Unterorganisationsstellen) (NS, SS, SA, Jungvolk, SA, NS-Beamten usw.).

Donnerstag, 28. Sept., 19 Uhr, in der „Gaststätte“, D 2, 6, sehr wichtige Besprechung. Vg. Reichsleiter Dr. Roth gibt die Richtlinien für den 1. Oktober bekannt.

NSD

Hirschhorn. Donnerstag, 28. Sept., 20.30 Uhr. Mitgliederversammlung im „Waldhaus“. Redner: Kreispropagandaleiter Vg. Hirschhorn. Erklären der Mitglieder, auch der Untergruppen NS, SS, NSD, NS-Frauenhilfe, NS-NSD, NS-Cybering, in Pflicht. Unkostenbeitrag 10 Pf.

Strohbach. Am Freitag, 29. Sept., 20.30 Uhr, findet im „Waldhaus“, großer Saal, die Generalmitgliederversammlung für September statt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, die Versammlung zu besuchen. Die Umschlüsse der ergebnisreichen Einladungen sind zur Kontrolle am Sonntagabend abzugeben.

Deutsches Gd. Freitag, 29. Sept., Hauptmitgliederversammlung im Gollhofsaal, H 1, L. Redner: Vg. Hirschmann. Zeitnaheverpflichtung für alle Parteigenossen, insbesondere für die Neuanmeldeten.

Kumbach. Freitag, 29. Sept., findet im Heim, Dumboldstraße 8, Schulungabend statt. Die Vg. werden ermahnt, pünktlich um 8 Uhr sich einzufinden, besonders diejenigen, die zur Verpflichtung aufgefordert wurden.

Wallstadt. Freitag, 29. Sept., im großen Saal „Zur Rose“: Schulungsabend. Redner: Stadtrat Vg. Hirschhorn. Thema: Der Nationalsozialismus als Träger des Staates.

Waldshut. Freitag, 29. Sept., 20 Uhr, Schulungskurs im Vortelheim. Redner: Vg. Junge, Schriesheim. Thema: Verfassungswesen und seine Verwirklichung durch Adolf Hitler. Erklären (Antwörter Vg. und Unterorganisationsstellen) in Pflicht.

Rheinfelden. Donnerstag, 28. Sept., 20.30 Uhr, Pflichtschulungsabend für alle neuen Mitglieder. Redner: Vg. Dr. Groll.

Schriesheim. Donnerstag, 28. Sept., 20.30 Uhr im Lokal „Zur Rose“: Amtswahlprüfung. — Sonntag, 1. Oktober: Ernte- und Dankfest. Alle Formationen der NSDAP treten morgens 9 Uhr am Gollhaus „Zur Rose“ zum Aufbruch an. Nachmittags 12.30 Uhr Konzerte zum Festtag. 20 Uhr: Deutscher Abend im Saal „Zur Rose“. Pünktliches Erscheinen in Ehrenpflicht.

NS-Frauenhilfe

Der Gedächtnisabend am Donnerstagabend, 28. Sept., findet nicht statt. — Donnerstag, 28. Sept., nachmittags 3 Uhr, Besprechung sämtlicher Ortsgruppenleiterinnen der NS-Frauenhilfe und Gruppenleiterinnen der NS-NSD in der NS-NSD, H 5, 8-9.

Deutsches Gd. Die Kabinette finden jeden Donnerstag, 20 Uhr, in H 5, 13, statt.

Strohbach. Die Kabinette finden jeden Freitag 20 Uhr in H 5, 15, statt.

Jungbühl. Freitag, 29. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung „Echt Heldinnen“, Folgt, 19.

Rheinfelden. Donnerstag, 28. Sept., 20.30 Uhr, Heimabend im Waidhofsaal.

Karlsruhe. Samstag, 30. Sept., 20 Uhr, Zeitlicher Abend im großen Saal des ev. Gemeindehauses. Antrittsabend: Standartenkapelle 1/71. SA, SA, SA, Jungvolk, Programm zu 40 Pf., bei ungenutzten Mitgliedern. Infolge der regen Kadristraße kein Wirtschaftsbetrieb.

NSD. Gauführerin: Anwesende Kad. m. Sprechstunden täglich von 3-5 Uhr, N 2, 4, außer Mittwoch und Sonntag.

Waldshut. Freitag, 29. Sept., 20 Uhr, Schulungskurs im Vortelheim. Redner: Vg. Junge, Schriesheim. Thema: Verfassungswesen und seine Verwirklichung durch Adolf Hitler. Erklären (Antwörter Vg. und Unterorganisationsstellen) in Pflicht.

Rheinfelden. Donnerstag, 28. Sept., 20.30 Uhr, Pflichtschulungsabend für alle neuen Mitglieder. Redner: Vg. Dr. Groll.

Schriesheim. Donnerstag, 28. Sept., 20.30 Uhr im Lokal „Zur Rose“: Amtswahlprüfung. — Sonntag, 1. Oktober: Ernte- und Dankfest. Alle Formationen der NSDAP treten morgens 9 Uhr am Gollhaus „Zur Rose“ zum Aufbruch an. Nachmittags 12.30 Uhr Konzerte zum Festtag. 20 Uhr: Deutscher Abend im Saal „Zur Rose“. Pünktliches Erscheinen in Ehrenpflicht.

NS-Frauenhilfe. Der Gedächtnisabend am Donnerstagabend, 28. Sept., findet nicht statt. — Donnerstag, 28. Sept., nachmittags 3 Uhr, Besprechung sämtlicher Ortsgruppenleiterinnen der NS-Frauenhilfe und Gruppenleiterinnen der NS-NSD in der NS-NSD, H 5, 8-9.

Deutsches Gd. Die Kabinette finden jeden Donnerstag, 20 Uhr, in H 5, 13, statt.

Strohbach. Die Kabinette finden jeden Freitag 20 Uhr in H 5, 15, statt.

Jungbühl. Freitag, 29. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung „Echt Heldinnen“, Folgt, 19.

Rheinfelden. Donnerstag, 28. Sept., 20.30 Uhr, Heimabend im Waidhofsaal.

Karlsruhe. Samstag, 30. Sept., 20 Uhr, Zeitlicher Abend im großen Saal des ev. Gemeindehauses. Antrittsabend: Standartenkapelle 1/71. SA, SA, SA, Jungvolk, Programm zu 40 Pf., bei ungenutzten Mitgliedern. Infolge der regen Kadristraße kein Wirtschaftsbetrieb.

Harmonie in der Schönheitspflege verlangt Einheitlichkeit der Parfümierung. Bevorzugen Sie deshalb die 4711 Tosca-Kleinodien, die alle einen Wohlgeruch tragen — 4711 Tosca, das Parfum von edler Eigenart.

4711 Tosca

Parfum M 1.60-1.750 · Eau de Cologne M - 85-4.20 · Creme M 1.20, 1.60
Puder M 1.35-2. · Seife M 1.25 · Haarwasser M 2.-, 3.50 · Brillantine M 1.50

Waldwart, der Warner / Hierskizze von W. Kochgreve-Goslar

Der Förster nennt ihn den Waldspiegel und der Jagdpächter den bunten Strolch und Kralecker, der überall ist, wo er nicht sein soll. So denkt der Jäger. Er aber, Waldwart, der Häher, ist ganz anderer Ansicht. Er hält sich für die wichtigste aller besiedelten und behaarten Personen des Waldes und bisweilen auch des Feldes, soweit es schöne, lange Federn hat oder durch Baum- und Buschgruppen mit dem Walde verbunden ist. Darum hält er sich auch für berechtigt, die Nase, beziehungsweise die Augen, überall hineinzustecken, wo etwas los ist und Jeter und Rordio zu schreien, wenn etwas nicht stimmt. Wo wäre ohne ihn wohl die Sicherheit und Ordnung im Walde? Wieviele Äste hätte der Fuchs gerissen, von Jungbäsen gar nicht zu reden! Wie oft hat er dem Hitz und dem Wiesel den abnungslosen Vogel dicht vor dem Nordsange weggeschrien, wie oft vor dem pirschenden Jäger Hirsch, Sau, Bod und Fuchs gerettet.

Waldwart sitzt im Hochwalde auf einem Buchenast, den ein Sonnenstrahl trifft. Er hat die Kopfholle, seinen Helm, gestäubt, und seine Achselstücke blinken und schimmern, als seien sie nagelneu. „Tack-tack, tack!“ sagt ein Kottebchen, das im Laube wurmt, wie's den Bunten sieht. Es kann nicht leiden, daß man so prunzt. Es ist ja selber auch bescheiden, macht jedesmal zum Danke einen Knick, wenn man es ansieht. Es hört, wie der Bunte im Sonnenraum vor sich hin schwagt, ein laises Gefasel von seinen Verdiensten um die Tiere des Waldes. „Tack, tack-tack, tack!“ ruft es ihm zu. „Gewiß würden wir ohne Dich nur schwer fertig werden, hast scharfe Augen, bist klug und rege. Aber ganz rein bist Du nicht. Hast erst dieses Frühjahr dem Hitz die Eier ausgetrunken und dem Hänfling die Jungen aufgetrieben. Bist auch kein Engel...“

„Rätsch-hä-hä-rätsch!“ schreit der Häher plögl, aus seiner Ruhestellung aufstehend und ängstlich und wütend nach unten blickend. „Hä-rätsch-rä-rätsch!“ Das Kottebchen schaut sich um und fliegt entsetzt davon. Schnurr, der graue Roter vom Bauerngeböck da hinten im Felde, er war keine zehn Schritte mehr von ihm entfernt. Schnurr ist harmlos, Naturfreund, liebt den Wald auch nachmittags, aber nicht den Gemeinewald, sondern nur den „Hühnerhabicht“. So behauptet der Bauer immer dem Jagdpächter gegenüber, wenn er dem Roter was will. Der Jäger und die Kleintiere des Waldes meinen's anders. Waldwart sah den Schleicher oft auf Abwegen, und darum ruft er jetzt die Schwarzdrosseln, die Reifsen und die Hinken heran, die alle gut lärmen können, und in drei Minuten verbuster Schnurr durch eine Hecke am Waldrande, dann eine Strecke den Feldweg entlang und dann die Furche hinunter zwischen den hohen Halmen. Die Vögel haben sich beruhigt. Nur eine Schwarzdrossel, die nervenkeldend ist, seitdem ihr das Eichhörnchen Kottebchen die erste Brut des Jahres zerstörte, schimpft noch in den Halmbüscheln am Waldrande hinter dem Roter her.

„Was sagst Du nun, ätsch?“ fragt Waldwart das Kottebchen, das wieder das Laub am Boden nach Larven und Würmern absucht.

„Tack-tack, es ist schon so, wie ich sagte, Du bist uns im Walde schwer entbehrlich, aber Eier und Jungvögel raubst Du doch Tack-tack, tack, tack!“ und es macht ihm einen Knick zur Unterstreichung seiner Behauptung. — „Hätsch,

quatsch, rätsch!“ entgegnet der Häher und fliegt in die Hasetstangen auf der Höhe, wo er noch Rüsse weiß. Ihr Fleisch ist zwar alt und mullig. Aber Rüsse sind nun mal sein alles, verteilen ihn gar im Herbst, weithin in die Gärten zu fliegen, was sonst nicht vorkommt, denn

etwas Rotes bewegt sich in den Stangen. Ist das Reineke? Den kann er nicht leiden. Manchmal schon hat er ihm das Leben gerettet, indem er ihn vor dem Jäger warnte, aber der Rote kennt keinen Dank, frisst den Häher, wo er ihn kriegen kann. Wenn das Rote da der



Severin Anderlan gibt das Zeichen zum siegreichen Kampf

Witz, der Wanderfalk, und Greif, der Hühnerhabicht, sind schlimme Feinde.

Waldwart buddelt im Laube und findet auch noch halbmorsche und halbfaule Rüsse, dazu Engerlinge, Puppen und Käfer. Dürholz knack, ein Schneedenhäuslein zerbröckelt. Waldwart hört es nicht, aber er sieht um so besser, ist immer selbst bei den angenehmen Beschäftigungen ganz Auge, auch jetzt...

Seine Hölle geht hoch, er duckt sich, reckt sich.

Fuchs wäre, Waldwart würde losschreien, daß alle Vögel zusammenkommen sollten. Aber der Fuchs ist's nicht, und darum schreit der Häher nicht. Verltrone, der Sechlerbod, ist es.

„A-u, ätsch!“ macht Waldwart leise, wie gewöhnlich, wenn er neugierig ist. Verltrone ist stolz und spricht nicht mit jedem. Aber den Bunten hat er gern, den Waldwart. Heute braucht er den Häher zu einer besonderen Sendung. „Hast Du Samtschnäuzchen nicht ge-

sehen? Weißt Du nicht, wo Schlangenhals steckt und wo Schneepiegel ist? Ich will Dir auch im Herbst seine Eiheln zeigen, will Dir im Winter wieder die Eiern aus dem Laube und dem hohen Schnee herauschlagen.“

Verltrone hält Wort, denkt Waldwart und fliegt in die Eichenstangen, von dort über den großen Altschlag, auf dem das Schmelengrad rosa leuchtet, Disteln flammen und Weidenröschen glühen. Darüber hin schaukeln in der Sonne funkelnd und blühend Dutzende von Schmetterlingen, Bläulingen, Schillerfaltern, Feuerbögen, Verbinden und Distelfaltern. Waldwart, der Häher, sieht auf dem Schlage in den roten Schmelien Samtschnäuzchen im Lager, und gleich fliegt er zurück, um Verltrone die süße Botschaft zu bringen. Er kennt den Aiten. Der ist sonst vorsichtiger als der älteste Fuchs und fast so heimlich wie der Dachs und wie der Hirsch in der Heide. Packt ihn aber der Brunstteufel, dann bringt er die größten Dummheiten fertig so eines Rehleins wegen, dann muß man auf den Aiten achten, damit ihn die Kugel nicht trifft, und damit er im Winter wieder Eiern aus dem Schnee schlagen kann. Er ist ja zu tollbrüstig jetzt, treibt sich am hellen Tage im lichten Walde herum. So denkt Waldwart, wie er dahinfliegt.

Da — was ist das? „Pi-äh, pi-äh!“ Der Fuchs am Rip? Der Häher schwenkt hinunter und schlüpft durch das Gezweig der Stangen in der Richtung jener Töne. Was ist das dort in dem aus abgeschnittenen Zweigen künstlich hergerichteten Busche? Der Jäger. Eben sieht er den Blatter wieder an den Mund, um von neuem zu piepen.

„Rätsch, ätsch, hä-hä-hä-ätsch!“ mit aller Kraft schreit Waldwart durch den Wald, so giftig und so laut, daß Verltrone es vernehmen und verstehen muß.

„Verltrones Vieh!“ schimpft der Jäger durch die Zähne und wirft einen morschen Knäuel nach dem Verräter. Waldwart reizt das nur noch mehr, und er larmt, daß er heiser wird. Der Jäger spuckt Mord und Galle und verzieht sich schließlich, um sein Heiß auf einen anderen Bod, weit weg von diesem bunten Kralecker, zu versuchen.

Verltrone aber, der schon nahe daran war, auf das Blatten zu springen, bis ihn der Warner schreckte, steht in der Dichtung und wartet. Ein schwaches Rauschen bringt in seine Lauscher. „Reisch, a-na!“ fragt er leise. Und Waldwart erzählt ihm, was er sah, das Liebliche und das Scheußliche.

„Solst keine Rot haben, diesen Winter, und wenn der Schnee mir bis an die Keulen geht“, ruft Verltrone mit seinem tiefen Boh dem treuen Freunde zu, und dann trollt er davon nach dem Altschlage.

Sozialismus! Im marxistischen Staate handelte man nach dem biblischen Grundsatz: „Wer da hat, dem wird gegeben, wer da aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat!“ Nach diesem Spruche entwickelte man das System der Ehren- und Freikarten, die immer an solche Leute gelangten, die am meisten in der Lage waren, Karten zu kaufen. Durch eine Verordnung des Oberbürgermeisters wurde in Adln damit ausgeräumt. Freikarten dürfen nur noch an Erwerbslose gegeben werden. Die Regelung entspricht den Grundsätzen des Sozialismus und kann allen Gemeinden nur zur Nachahmung empfohlen werden!

Kabenheiners Hände ballen sich langsam zu Fäusten:

„Es werden noch uns andere kommen!“

Er kann das Sterben am trübsigsten und rublachen von den dreien. —

Ihr Blick ist in die Ferne gerichtet... weit über allem sehen sie in die Ferne, deren Gipfel von den Strahlen der aufsteigenden Sonne umspielt werden.

Alles um sie herum wird klein und nichtig...

Ein Säbel fliegt in die Höhe. Erschrocken flattert ein Vogel auf.

Dreißig Gewehre frachen, dreißig Augen schlagen in die aufstehenden Wälder der drei Tiroler, die durch diesen Tod unerbittlicher werden als General Trouet und sein ganzer, großer, blinkender Stab...

Und im Verdunkeln, im Sterben noch steht Severin Anderlan viele Hunderte und Tausende von Kameraden über seinen zusammenbrechenden Körper marschieren!

Unaushaltbar ist ihr Schreien und unüberlebbar ist die Schär. Aufwärts richtet sich ihr gläubiger Blick, immer aröder und unermesslicher wird der Zug der Freiheitshelden. Tausend Orgel dröhnen herein, der Sturm singt mit uns und das Rauschen der Wälder! Wälfen und Himmel öffnen sich dem unendlichen Heer!

Und die Seelen der drei Toten erheben sich über Welt und Raum und aus ihrem warmen Herzblut steigt ein Gebet, eine Bitte, ein Dank und ein stolzer Ruf zum Herrgott im Himmel hinauf und wird eins mit dem gewaltigen Chor, der dahinzieht und nicht daltmacht vor Täten und Toren, Grenzen und Weichen...

„Bis ihn das ganze große deutsche Volk hört und mit ihm einstimmt in das herrliche Lied der Einigung und Befreiung vom Jahre 1813.“

Ende.



DER REBELL

EIN FREIHEITSLIED VON LUIS TREMKER

39. Fortsetzung

„Nur kann i tun, Erka — gar niz. Zum Trouet kann i nit — a Gesuch machn kann i nit — gar niz kann i tun als mei Mann hollen. Trob sein muß i — wenns uns net einberren, unere Verbündeten...“

Dann ist Erka in ihrer höchsten Not zum Capitaine Lerob gelaufen. Hat ihn gebeten und befürt, dem Severin zu helfen.

„Bräulein Erka, so gerne ich ihnen helfen möchte... in dieser Sache kann ich nichts für Sie tun... der Anderlan ist ein Rebell...“ war die Antwort.

Niemand hat der Erka helfen können.

Da hat sie ihre letzte Zuflucht wieder bei der Reinen, hölzernen Madonna in St. Jakob gefunden. Die Tränen strömen ihr hemmungslos über das Gesicht. Und immer wiederholt sie die gleichen armlässigen Worte:

„Heilige Mutter Gottes — hilf du ihm...“

22

Graue Redel hängen in schiefen Tannen. Silberne Lanzen glänzen im unklaren Licht des erwachenden Morgens. Es ist früh und feucht.

Ein Lär der Festung Russen fliegt auf. Dreißig napoleonische Grenadiere stehen dabei. Ein Unteroffizier gibt schmerzende Befehle.

Aus dem schwarzen Loch kommen, geflüßt

von einem Baser, drei Männer heraus. Hemdärmel. Ihre Hände sind in Ketten gelegt. Sie wissen nicht, was mit ihnen geschehen wird. Man hat ihnen nichts gesagt, seit sie im Kerker der Festung, abgesperrt von aller Welt, ihre Tage verbringen mußten.

Ein Offizier erdelt, gibt Befehle. Der Sergeant Kommando in die Stimme Mannschaft. Etwas Schwatthasties liegt über Menschen und Landschaft. Die Lerche, welche vorhin noch so himmelstellig sang, ist still geworden, das ihr Lied verloren...

Von den Soldaten geleitet gehen die drei über den Festungshof. Durch ein anderes Tor gelangen sie auf einen umfriedeten, von Bäumen und Fichten bestandenen lichten Anger. Silberwurz und Steinbrech blühen zwischen den Halmen und Gräsern des leuchten Wiesenbodens.

Drei höhere Offiziere stehen dort in einer Gruppe. Sie unterhalten sich flüsternd. Als die drei Tiroler erscheinen, wird es still. Der begleitende Offizier führt die drei an die Wand der hohen, starken Festungsmauer. Mit zwanzig Schritten Abstand nehmen die Soldaten vor ihnen Aufstellung. Die besiedende Stimme des Sergeanten klingt unsei und taub. Gewehre werden geladen. Die Hände der Grenadiere zittern dabei. Ein höherer Offizier, der bisher bei der stimmigen Gruppe gestanden hat, tritt, gefolgt von einem jüngeren, zu den Soldaten. An der Mauer stehen regungslos die drei.

Der Capitaine entfaltet ein Pergament mit Siegel. Er hebt die Hand. Dumpfer Trommelwirbel setzt ein...

Die drei wissen nun ganz genau, was mit ihnen geschehen wird. Sie müssen sterben. „Im Morgengrauen erschießt man uns“, denken sie.

Nur die Ketten, die Ketten möchten sie fort haben von den Händen. Ihr Leben lang haben sie gegen die Ketten gekämpft, und jetzt sollen sie mit festengebundenen Händen sterben...

Severin Anderlan hört nicht den Trommelwirbel und sieht nicht die Soldaten. Fest und ruhig blickt er in die Augen des Offiziers, der nun das Pergament verliest:

„Im Namen des großen Kaisers!“

Wegen Rebellion und Bandenbildung sind zum Tode durch Erschießen verurteilt: Severin Anderlan, Placidus Krog und Sepp Kabenheiner. Das Urteil des Kriegsgerichts wird sofort vollstreckt.“

Kautlose Stille herrscht auf dem Anger.

Severins Blick haftet immer noch an den Augen des Capitains. Langsam hebt er die Arme:

„Nehmt uns die Ketten ab!“

Der Capitaine steht Severin kurz an — dann gibt er dem Sergeanten ein Zeichen.

Altreud lassen die Ketten zu Boden.

Ein tiefes Aufatmen geht durch die drei. Ein lechtes Lächeln liegt auf ihren Lippen. Einmal werden die Ketten fallen...

Wie von ferne hören sie eine Stimme, die Kommando gibt... Gewehrklänge knacken... Koch schlagen ihre Herzen. Sie nehmen Abschied von der Welt...

„Deutsches Vaterland, leb wohl! Arme Erka, leb wohl!... arme Erka...“ Severins Augen werden feucht. Der Krog ist noch so jung.

„Jetzt muß ich sterben“, denkt er und: „Ich sterbe für Tirol.“

Motor-GA-Treffen auf dem Nürburgring

Zielsfahrt — Zuverlässigkeitsfahrt — Findigkeitswettbewerb

Von unserem Sonderberichterstatter

Wir stehen im deutschen Kraftsport an einem Wendepunkt. In wenigen Wochen hat sich das Schicksal der Klubs entschieden, ist die Einheitsorganisation geschaffen. Das allein aber bedeutet nicht nur die entscheidende Wendung. Die ist vielmehr noch auf anderem Gebiete zu suchen, nämlich in der Heranziehung eines Nachwuchses, der uns sehr zu fehlen droht! Bis hierher konnte leider auf dem Gebiete systematischer Heranziehung von jungen Sportleuten nichts, aber auch gar nichts geschehen. Jeder Sport kennt eine disziplinierte und systematische Schulung, er hat seinen Trainer, seinen Lehrer. Nur im Motorsport gab es das nicht. Leider! Hier war ein jeder auf sich selbst angewiesen und da auch noch viel Geld dazu gehörte, kam, daß nur der Mann mit dem Geldbeutel sich diesen Sport leisten konnte, sehr zum Schaden des deutschen Sports überhaupt.

Kun aber haben wir eine Motor-GA! Was bedeutet das? — Wir haben eine Truppe von vielen tausend jungen Leuten, die wir systematisch erziehen können. Nicht zu Rennfahrern. Das ist nicht der Zweck. Aber zu disziplinierten Fahrern, zu Fahrern mit technischem Können und höchster Eigenständigkeit. Daß darüber hinaus aus dieser Motor-GA in Zukunft der Nachwuchs für den Sport kommt, ist selbstverständlich. Hier geht der Weg jetzt mit Vorbedacht Schritt für Schritt weiter! Auf dem Nürburgring haben wir seit mehreren Monaten eine Motor-GA-Schule. Sie ist nach den Neuerungen des Chefs des Kraftfahrwesens der GA, Rajor Hühnlein, die deutsche Mutterschule! Kun heißt es, das Schöne mit dem Zweckmäßigen verbinden und so ruft die

Gruppenchef Westmark und die Oberhassel Koblenz-Trier

zum ersten Motor-GA-Treffen auf dem Nürburgring! Der Leiter der Schule, Ständartenführer Eiden, hat auch die Leitung dieser Veranstaltung übernommen und mit ihrer Durchführung den Oberhasselführer Rheinhaus von der Oberhassel Koblenz-Trier beauftragt, dem als Sportkommissar die Truppführer Schifferer Koblenz und Kreisbereichsführer Döhmer zur Seite stehen. Für die Teilnahme zeichnet Frischeköln verantwortlich, für die Presse Weg und Sturmführer Leu.

Die Veranstaltung findet am 1. Oktober statt und besteht aus einer Zielfahrt zum Nürburgring, einer Zuverlässigkeitsfahrt auf dem Ring und einem Findigkeitswettbewerb auf dem Nürburgring und im angrenzenden Gelände.

Die Zielfahrt

Ist offen für alle deutschen Kraftfahrer. Ausweise außer den behördlich vorgeschriebenen Papieren sind nicht erforderlich. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Mitglieder des DWA, des AvD, des DWA und des Touring-Clubs zahlen 1.— RM Renngeld, Kraftfahrer, die keinem Verband angehören, 2.— RM. Mitglieder der M-GA, der MSA, des RSK und des Stahlhelms zahlen keinerlei Renngeld. Alle Zielfahrer, die bis 12 Uhr am Ziel (Start- und Zielhaus am Nürburgring) eingetroffen sind, erhalten eine Plakette.

Die Zuverlässigkeitsfahrt ist offen für Angehörige der M-GA, der MSA, des RSK und des Stahlhelms (Wagen und Motorräder mit und ohne Seitenwagen). Der Veranstalter behält sich eine Beschränkung der Teilnehmerzahl vor. Bei der Abnahme ist die Haftpflichtkontrolle vorzulegen, da Teilnehmer, die nicht versichert sind, keine Startberechtigung haben. Jedoch ist dafür gesorgt, daß noch vor dem Start mit einer Vertragsgesellschaft der M-GA eine entsprechende Versicherung abgeschlossen werden kann. Die Teilnehmer sind nach Aufgabe der einzelnen Dienststellen zugehenden Befehlen unter Angabe des Namens und der Maschine zu melden.

Die Abnahme der Fahrzeuge beginnt um 11.30 Uhr vormittags im Rennfahrerslager des Nürburgringes, der Start, dessen Reihenfolge vorher bekannt gegeben wird, um 12.30 Uhr. Die Zuverlässigkeitsfahrt geht über zwei Runden der Nordschleife einschließlich Steilstrecke gleich 25 Kilometer. In jeder Runde ist die 27-prozentige Steilstrecke zu befahren. Für die ein-

zelnen Klassen sind folgende Durchschnittsgeschwindigkeiten vorgeschrieben:

Motorräder ohne Seitenwagen bis 350 ccm 40 Stundenkilometer; Motorräder ohne Seitenwagen über 350 ccm 50 Stundenkilometer; Motorräder mit Seitenwagen bis 600 ccm 40 Stundenkilometer; Motorräder mit Seitenwagen über 600 ccm 50 Stundenkilometer; Wagen bis 1100 ccm 40 Stundenkilometer; Wagen über 1100 ccm 50 Stundenkilometer.

Die vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten sind genau einzuhalten. Die Wertung erfolgt nach der zweiten Runde. Unterschreiten und Überschreiten der vorgeschriebenen Zeit wird bei Zubilligung von 1 Minute Sanktion nach oben und unten mit fünf Strafpunkten pro Minute belegt.

Das Befahren der Steilstrecke wird besonders gewertet und zwar: Auslassen der Steilstrecke und Umfahren über Karussell 50 Strafpunkte. Halten auf der Steilstrecke je 10 Strafpunkte. Inanspruchnahme fremder Hilfe 20 Strafpunkte. Das Halten vor dem Ziel im Bereich von 500 Metern (ab Antoniusbuche) führt zum Ausschluß von der Fahrt. Teilnehmer, die

in der Zuverlässigkeitsfahrt mehr als 50 Strafpunkte erhalten, scheiden für den Findigkeitswettbewerb aus!

Der Findigkeitswettbewerb wird im Anschluß an die Zuverlässigkeitsfahrt ausgetragen und führt über eine Strecke von 25 Kilometer, davon ein Drittel auf dem Nürburgring, zwei Drittel im Gelände. Auf dieser Strecke sind sechs Hilfer gemacht, die genau festzustellen sind. Zur Lösung der Aufgaben steht eine Zeit von 60 Minuten zur Verfügung. Wer später eintrifft, wird vom Wettbewerb ausgeschlossen. Für jede gelöste Aufgabe erhält der Teilnehmer 100 Gumpunkte, für jede Minute, die er weniger braucht als 60 Minuten, je Minute 5 Gumpunkte.

Die Schlusswertung erfolgt derart, daß die Strafpunkte der Zuverlässigkeitsfahrt mit den Gumpunkten des Findigkeitswettbewerbs verrechnet werden. Klassensieger ist der Fahrer mit den meisten Gumpunkten. Entsprechend werden auch die zweiten und dritten Sieger ermittelt. In jeder Klasse werden drei Preise (goldene, silberne und bronzene Plaketten) verteilt. Der beste Fahrer des Tages erhält einen Ehrenpreis.

Deutscher Kraftfahrer, Fahrer der GA, der MSA, des RSK und des Stahlhelms: Der Nürburgring beschließt seine Saison. Du mußt mit dabei gewesen sein! Also notiere: zum 1. Oktober 1933

Motor-GA-Treffen auf dem Nürburgring!

Badens Gauflagabereine tagten

Die Spezenfrage — Plakdisziplin — Schiedsrichteraustausch

Gaufrüher Linnenbach berief für Sonntag vormittag eine Sitzung nach Karlsruhe ein, um mit den Vereinsvertretern wichtige und aktuelle Tagesfragen durchzuberaten. Nach kurzer Begrüßungsbotschaft schritt man zur Tagesordnung.

Gaufrüher Linnenbach sprach über die bekannten Bestimmungen des DFB bezüglich der Spezenfrage, die er im Interesse der Vereinigung unseres Sportes begrüße. Er forderte die Vereinsvertreter auf, für strikte Durchführung der gegebenen Anordnungen Sorge zu tragen und machte auch auf die schweren Strafen bei Umgehung derselben aufmerksam. In der nun seitens der Vereinsvertreter mit voller Ehrlichkeit und Offenheit eingehenden Aussprache, kam der einstimmige Wille derselben und das ehrliche Bestreben, den erfolgten Bestimmungen mit allem

Nachdruck Geltung zu verschaffen, zum Ausdruck. Man machte aber auch kein Hehl daraus, daß der plötzliche und scharfe Trennungsschritt zwischen einst und jetzt Härten zu Tage habe treten lassen, die einer sozial-gerechten Behandlung dieser Frage resp. der Spieler zuwiderlaufe. Es wurden Einzelbeispiele aus den Vereinen angeführt, die einer schweren Tragik nicht entbehren. Insbesondere die ausgezeichneten Ausführenden von Reg.-Nat. Geyer, R. H. Mannheim und von Böttger, R. H. B., die dieses wichtige Problem von der sportlichen, psychologischen und sozialen Seite eingehend beleuchteten und die Härten der bestehenden Bestimmungen feststellten, fanden einstimmige Zustimmung der Vereinsvertreter.

Niemand wolle, so klangen ihre Ausführungen aus, die unheilvollen Zustände der

vergangenen Zeiten wieder haben, alle seien ehrlich bestrebt, den zur endlichen Befriedung der sportlichen Sanierung der finanziellen Verhältnisse führenden, neuen Bestimmungen Geltung zu verschaffen.

man müsse aber einen Uebergang schaffen bis zu der Zeit, wo alle Spieler in Brot und Arbeit gebracht seien und zwar dergestalt, daß man für Heimspiele einen Spezenfuß von RM 3.— und für Auswärtsspiele von RM 5.— bewillige. Ein Spieler, der diese geringen Sätze zur Linderung der Not seiner drohlos gewordenen Familie oder Angehörigen verwende, sei deshalb in keiner Weise weniger Amateur, als jeder andere; man müsse im Gegenteil volle Achtung vor einem solchen Manne haben und den Gut vor ihm stehen.

Gaufrüher Linnenbach versprach, in diesem Sinne in Berlin vorstellig zu werden und sich für die vorgedachten, berechtigten Wünsche einzusetzen.

Als zweiter Punkt wurde die von Reg.-Nat. Geyer eingebrachte Anregung, die zweite Mannschaft der Gauflagabereine in einer Spielrunde zusammenzufassen, durchgesprochen, die nur im Interesse der Stärkung des Nachwuchses für die ersten Mannschaften liege. Der Vorschlag fand volle Zustimmung. Lediglich die beiden Freiburger Vereine werden wegen der großen Entfernung und der damit verbundenen Unkosten an dieser Spielrunde nicht teilnehmen. Die weitere Frage des freien Eintritts aktiver Jugendlicher bei Spielen der ersten Mannschaft auf eigenem Platz fand gleichfalls volle Zustimmung.

Gaufrüher Linnenbach gab bekannt, daß er in Zukunft wieder den Austausch von Schiedsrichtern aus Nachbargauen für Spiele der Gauklasse vornehme,

um damit unliebsamen, gegenwärtigen Zuständen ein Ende zu bereiten, was aus reiflicher Zustimmung der Vereinsvertreter sich.

Zum Punkt Plakdisziplin führte Linnenbach aus, daß bei nicht eintretender Besserung des Verhaltens der Zuschauer auf den Sportplätzen ein verschärfter SA-Dienst einsetze und er biete die Vereine, sich dieser Einrichtung zu bedienen, was gleichfalls Zustimmung fand.

Wegen der vom DFB bestimmten Einreichung des Jahrganges 1915 der Jugendlichen in die Seniorenabteilungen kamen von allen Vereinsvertretern Klagen und die gleichzeitige Bitte an den Gaufrüher, beim DFB dahin zu wirken, daß diese Bestimmung falle.

Die weitere Forderung, die Schiedsrichterspezen den Spielerspezen anzugleichen wird ebenfalls gutgeheißen.

Weitere, für die Öffentlichkeit noch nicht bestimmte Ausführungen brennender Natur verschiedener Vertreter fanden alleis volle Zustimmung und führen hoffentlich zu einer baldigen Klärung im Interesse unserer Vereine und unseres Sportes.

Damit war die Tagesordnung erschöpft, Gaufrüher Linnenbach schloß nach kürzlicher Dauer die Sitzung mit dem deutschen Gruß.

Fußball

RB Leutershausen — TB 46 Mannheim 3:3.

Der Fußballverein 1922 Leutershausen eröffnete sein erstes Verbandsspiel gegen den TB 46 Mannheim. Man rechnete mit einem Sieg von Leutershausen, was jedoch durch ungenügende Mannschaftsarbeit, insbesondere des Sturmes, zunichte gemacht wurde. Es wäre unbedingt an der Zeit, hier eine gründliche Umstellung der Mannschaft vorzunehmen. Im TB 46 lernte man eine Mannschaft kennen, die verschiedene gute Einzelspieler hat, jedoch den nötigen Kampfsinn für Verbandsspiele noch nicht besitzt. Das Spiel war lehrreich, woran auch ein auf jede Seite zugewandener Schlichter nicht dagegen sprechen konnte. Leutershausen war während des größten Teiles des Spieles überlegen und hätte einen Sieg verdient gehabt. Der Schiedsrichter konnte beiden Parteien gefallen.

Hauptkassier: Dr. Wilhelm Rattermann

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Rattermann; für Reichs- und Kommunal- und Wirtschafts- und Währungs- und Sport: Dr. W. Rattermann; für Reichs- und Kommunal- und Währungs- und Sport: Dr. W. Rattermann; für Reichs- und Kommunal- und Währungs- und Sport: Dr. W. Rattermann.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus, Berlin SW 61, Büderstraße 12.

Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.

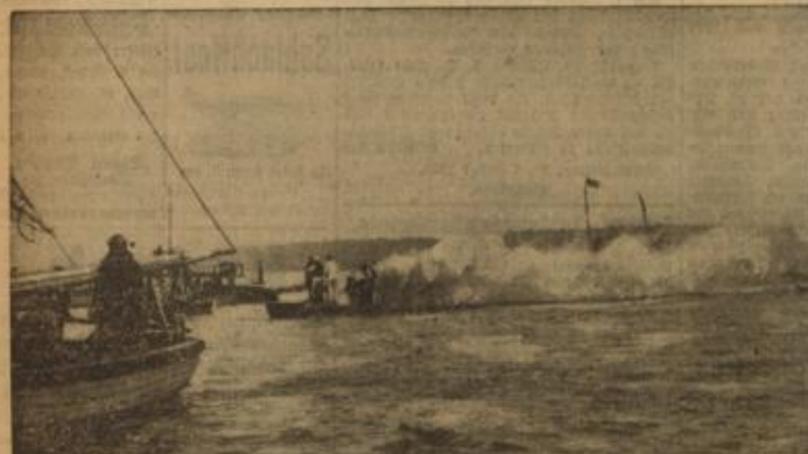
„Salenkreuzbanner“ Verlag G. m. b. H.

Verlagsleiter: Kurt Schumacher

Druck: Schmidt & Leisinger, Abt. Druck- und Verlagsdruck.

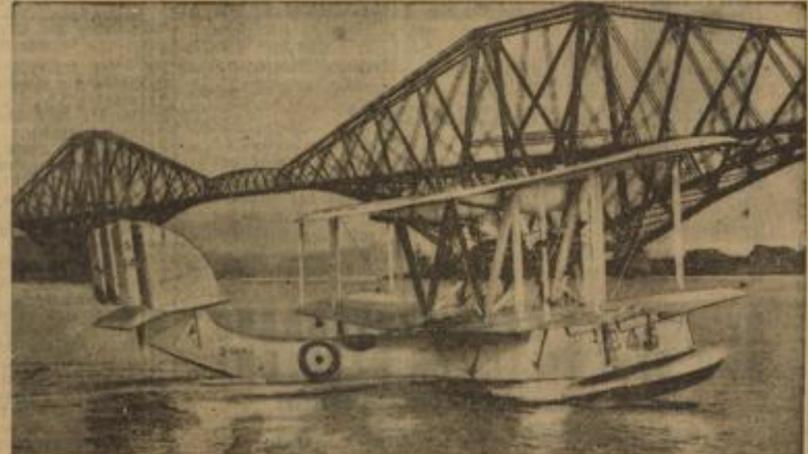


Wagners Opern auf Briefmarken
den Opern Richard Wagners dargestellt sind. Die Reichspost hat eine neue Wohlfahrts-Briefmarke herausgebracht, auf der Szenenbilder aus



Beim Westfordversuch verunglückt

Das Rennboot „Mih Britain III“, mit dem der Engländer Scott Paine einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord aufstellen wollte, fing kurz nach dem Start Feuer und verbrannte vollständig. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.



Vor der größten „Luft- und Seeschlacht“ Englands

Eines der modernen Flugboote am Firth of Forth bei den letzten Vorbereitungen zum Start in die „Schlacht“, die im Rahmen der englischen Flottenmanöver an der Ostküste Schottlands durchgeführt wird.

Arthur Gaßberger
Ilse Gaßberger
 geb. Kinzinger
 Vermählte

Mannheim 28. Sept. 1933
 Gutenbergstr. 14 7405



Stempel, Schilder, Stenzen
Gravierungen
 Schablonen, Formen
 geprägte Siegelmarken
 Papierprägungen
 Prägestempel 3165K

Peter Werre
 Mannheim, F 3, 17 (Ecke)

FAHNEN

Fahnenslangen u. -Spitzen
 Wimpel, Wimpelstangen
Papierfähnchen
 Girlanden, Lampien
 Abzeichen jeder Art
 K. Hautle, N 2, 14



PRESTO
 billig und stark
 bei **Pister**
 U 1, 2 (Eckladen)
 Reparaturen H 2, 7
 Telefon 21714

Nach langem schmerzlichen Leiden verschied in Bad Nauheim der frühere
 Generaldirektor, zuletzt Aufsichtsratsmitglied unserer Gesellschaft, Herr

Rudolf Eswein

im Alter von 77 Jahren.

Der Verstorbene hat sich durch seine hervorragenden Fachkenntnisse, verbunden mit großer Talkraft und klarem Blick unauslöschliche Verdienste um unser Unternehmen erworben.

Sein lauterer offenes Wesen, verbunden mit Charakterfestigkeit und Zuverlässigkeit haben ihm unbedingtes Vertrauen in allen Kreisen erworben, mit denen er in Berührung kam.

Bei unserer Gesellschaft ist ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken gesichert.

Mannheim-Speyer, den 23. September 1933

**Aufsichtsrat und Direktion
 der Vereinigten Speyerer Ziegelwerke A. G.**

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

3707K

Zeugen gesucht!

Welche Passanten waren Augenzeugen bei dem Unfall am 15. April 1933 zwischen P 4 und Qu 4 (Volkshaus)? Der Herr, welcher mich aufgehoben hat, möchte mir seine Adresse angeben.
E. Ehrler, S 6, 37 (7347)

**Eisenwaren
 Beschläge
 Werkzeuge**
Paul Hermann, E 3, 4
 Tel. 29432

**Hydr. Obst-
 u. Weinpressen**



J. Dieffenbacher Söhne
 Maschinenfabrik, Eppingen i. B., Tel. Nr. 30 — Gegr. 1873

E K
 Büffel
 bürgt für Qualität 2348K
Edmund Kürten
 Krappmühlstraße 25 • Fernsprecher 43379

**Barock-
 Dielenschrank**
 Rußbaum, a. d. Seit
 Wuff. Preis, Qr 4, 5.
 (3162 P)

Fahrräder
 neu u. gebraucht,
 billig z. verkaufen.
 Pfaffenhuber H 3, 2
 3183K



Monatlich nur
Mk. 10.50
 Fabrikvertretung Jos. Arzt, N 3, 7-8

MÖBEL

von seltener Formschönheit und staunend niedrigen Preisen zeigen wir in unserer sehenswerten
AUSSTELLUNG
 von zirka 100 Musterzimmern
Möbel-Vertrieb Erzeugnisse süddeutscher Möbelfabriken, M. Scheide
MANNHEIM-P 7, 9 Nähe Wasserturm

3383 K Kein Laden Zugelassen zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Etwas Besonderes für Mannheim



Die ersten Original-Modelle des Deutschen Modeamtes führt das Mannheimer Damenschneidergewerbe zum Herbstbeginn morgen, Freitag, 29. Sept. 1933, 15.30 Uhr und 20.00 Uhr, im
Silbersaal des Salasthotel Mannheimer Hof
 Augusta-Anlage 4/8 dem Mannheimer Publikum vor

Eintritt 80 Pfennig 3128 K
 Diese Vorführung rein deutscher Modelle ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Konfektions-Modeschauen. Alle zur Vorführung kommenden Modelle können bei Mannheimer Damenschneidereien in Auftrag gegeben werden

Statt besonderer Anzeige.

Am 24. September verschied infolge eines Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Onkel und Schwager

Herr Josef Ziegler
 Professor I. R.

Mannheim, Collinstr. 10
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Elise Ziegler Ww.

Die Beerdigung fand im Sinne des Verstorbenen in aller Stille statt. Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. 7414

Am 26. September 1933 verloren wir zwei treue Mitarbeiter

Herrn Fritz Christ
 Meister

Herrn Georg Lohn
 Betriebsschlosser

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren behalten.

Fabrikleitung, Angestellte und Arbeiter
 der Estol-Aktiengesellschaft Mannheim
 3755 K

**Trauer-
 Karten
 Briefe**

und in sorgfältigster Ausführung liefern
 Buchdruckerei
Schmalz & Laschinger
 R 3, 14/15 C 7, 6

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe, herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Becker
 geb. Dussel

im Alter von 51 Jahren verstorben ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Herrn Becker, Oberstadtschreiber

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 28. 9. 33, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Alhambra
Heute unwider-
lich letzter Tag!
Das
Meisterwerk!
Der große
Publikumserfolg
**Leise flehen
meine Lieder**
Hauptdarsteller:
Martha Eggerth
Luise Ullrich
Hans Jaray
Hans Moser
„I - Weil - Sitten“
„Iro Maria“
unsterblich Schubert-
Melodien be-
zaubernd, beglücken
begeistern!
Neueste Fox-Ton-
woche u. a. Relohs-
tags-Brandprozeß
Beginn: 377K
3, 5, 7, 8.30 Uhr
Jugendliche Einlaß.

ALHAMBRA
Ab morgen
jubelt • lacht • singt
und spendet Fröhlichkeit
der Schlager der Saison

**WENN AM
SONNTAGABEND
DIE DORFMUSIK
SPIELT**
REGIE: CHARLES KLEIN
MUSIK: SCARFF-BORLAGE - FRIB-OTI-MAI-RÖCKE
KLAUF-BACH - ELSE ELSTER - WERNER FRICK
PAUL BICKERS - JAKOB TRISTING - CARL DE VOGT
Maria Paudler, Harry Liedtke
3874K

Warten Sie
bis morgen!
**Die
Schauburg**
eröffnet ihre
Winterspielzeit
mit
Hans Albers
in
**Ein gewisser
Herr Gran**

CAPITOL
Heute 4.15, 6.25, 8.30
**DER WELT
GIGAN-
TISCHSTER
und
spannend-
ster**

**ZIR-
KUS-
FILM**
**DER
GROSSE
KATZ**
Ein Filmmeisterwerk, das sich turm-
hoch über alle bisher gezeigten
Zirkusfilme erhebt. 2890K

Jetzt für Brautleute
billiger Einkauf!
Eonder-Angebot
**Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer**
Neueste Modelle.
Kommen Sie zur un-
verbindlich. Besichtigung.
Wäbelhaus a. Markt
Fries & Sturm
Mannheim, P. 2, 4.
Gießstraße a. Obst-
Dorichen werden in
Sofortung genommen.
Diese Woche wieder
Massenfang in
**Bodensee-
Blaufelchen**
Pfund nur 90
ausgewildert gewogen
J. Knab 1. 14
Tel. 30280
3170 K
Gehreibrarbeiten
Jeder Art, Vertriebs-
richtungen, Maschinen-
Erlöse, Streng Arbeit-
tret. Soeben, Arbeit.
Bildmarktplatz 13.
Tel. 44 033. (52)

Letzte Tage!

Ein Meisterwerk
der Filmkunst, das
jeder schon muß.
**SOS
Eis-
berg**
mit
Leni Riefenstahl
Ernst Udet
Diessl, Rist
Jugend hat Zutritt
2⁴ 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰
3180K
UNIVERSUM

**Bürsten
Besen**
Toilette- und
Putz-Artikel
nur von
Martin Bonifer
Mannheim, P. 3, 4
Gegründet 1880.
**Junge Brat- u.
Suppenhühner**
frisch geschlacht., leb.
Frettag, der Abend
90 Pf., bei
Feinhof Markt,
Friedrichsplatz 10,
Snebel, D 4, 17
(6098*)

ROXY
Heute letzter Tag!
**Unsichtbare
Gegner**
mit
Osk. Homolka, Gerda Maurus
3, 5, 7.10, 8.30 Uhr
Voranzeige!
Ab Freitag:
Dolly Haas, Max Hanson
in dem reizenden Lustspiel
**Das häßliche
Mädchen**
mit O. Wallburg, J. Falken-
stein, Genia Nikolajewa 3874K

Wieder billiger:
Blaufelchen
Pfd. 85 Pf.
Schellfische
Kabeljau
Goldbarsch - Fillet
Paul Meyer
Seckenheimerstr. 57
Fernsprecher 437 69
7410*

Ab heute bis
einschließlich
Sonntag!
Bezaubernde Schlager
vereint mit der Lieblichkeit von
Magda Schneider
und dem Humor von
Herrn Thimig und
Szöke Szakall in:


Qualitäts-Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonn. Fahreräder in
allen Ausführungen.
Martin, Waldhoffer 7

Neubeziehen von
Lampen-Schirmen
Oral-
gestellte
Säule
und Frazen
Lampen
jeder Art
von Mk. 2.70 an.
Reelle Bedienung!
Reparaturen, Reparaturen
Lampen-Jäger
D 3, 4 30724
Auf Wunsch in 20 min.
Raten üb. das Gaswerk.

Ab 30. Sept. bis 16. Oktober
**Erstes nationales
Orig.-Münchner Oktoberfest**
im „**Goldenen Löwen**“, H 7, 37
Zur Eröffnung des Festes:
Vorm. 10.30 Uhr Propagandafahrt der
original-bayer. Kapelle mit Sängern
durch Mannheim und Vororte.
Rückkehr 6 Uhr abends. Festbeginn
in den originell ausgestatt. Räumen
des „**Goldenen Löwen**“, H 7, 37
258 K

Möbel
in bekannt. gut. Qual.
auf Bedarfbedürfnisse
sowie a. Gebellens-
arbeiten bei (3315 9)
Möbel-Floristik
S 3, 4.
**Qualitäts-
Räder**
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonn. Fahreräder in
allen Ausführungen.
Kuch. Geschlitz. und
Ständeräder (3315 9)
Doppler K 3, 2
Einterhaus.

Glück über Nacht
der unterhaltende Lustspiel-
schlager in der
SCALA
4.30 6.30 8.20
Theater-Kaffee, Gold. Stern
Tel. 31778 B 2, 14
jeden Montag Donnerstag
Samstag und Sonntag
Verlängerung!

Heute letzter Tag
Der Spitzenfilm der Ufa
Saison in Kairo
in den Hauptrollen:
**Renate Müller
Willy Fritsch**
Anfang: 4.00, 6.00, 8.20

PALAST-Lichtspiele
Weinhaus Catusus
Qu 4, 1
Morgen Freitag, Schlachtfest
Spezialität in deutschen und spanischen
Weinen das Viertel von 20 Pfennig an
115"
Es ladet ein **Alfredo Pinol**

**National-Theater
Mannheim**
Donnerstag 28. September 1933
Missa in G, 3
Mona Lisa
Oper in zwei Akten
Dichtung von Beatrice Tobolsky
Musik von Roy von Sickingen
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Hein
Personen der ersten und letzten
Szene): Ein Fremder: Wilhelm Zieloff;
ein Frau: Marie Herbach; ein Leinwand-
Erich Hallstrom; (der übrigen Szenen):
Francesco del Guoccone; Wilhelm Erl-
loff; Pietro Lumoni; Heinrich Köllin;
Kriegs Oberfeld: Albert v. Kühnert;
Kleffo Beneventi; Fritz Barling; Sandro
da Luciano; Christian Adler; Wolfgang
Hebrust; Philipp Schuler; Giovanni de
Salvati; Erich Hallstrom; Horst-
Karin des Francesco; Marie Herbach;
Ginevra ab Mia Rocca; Hedwig Hienrich;
Diana; Francesco; Marie Herbach;
Dietrich; Maria; Rosa; Maria Herbach;
Wolf von Lorenz; Roman von Santa
Trinita; Mäde von San Marco; Dieter.
Die Handlung spielt in Florenz. Die
erste und letzte Szene in der Gegenwart,
die übrigen zu Ende des 15. Jahrhunderts
Bühnenbilder: Ewald Köster
Spielwart: Anton Schrammel
Anfang 90 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr.

**Pfalzbau
Ludwigshafen a. Rhein**
Donnerstag, 28. September 1933:
Deutsche Jugendbühne
WM. 21-33, 52-63, 76-78, 221-229, 276
216 279, 381-388, 391-393, 401-402.
432-434.

Quije Wüllerin
(Kabahe und Liebe)
Trauerspiel von Schiller
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr
Gasthaus Schwarzer Adler
D 6, 18
3020 K
Heute Schlachtfest
Es ladet höfl. ein **Lina Berrar**

Samstag
Sonntag
Montag
**3 Tage
Deutsches Weinfest**
in
Mangold's Weinschenke
P 2, 3 (am Paradeplatz)
3387 K

WULLE

BIERE
Kleiner Melerhof
P 6, 17/18 / Fernruf 2 219
Gutes Mittag- und
Abendessen 7.00 J an
Gepflegte Weine.
Inhaber: **L. Mohr-Rödiger**

Winelese
Täglich nachmittags 2 Uhr ab Paradeplatz
3700K
zur **Winelese**
in die Pfalz mit Keller- u. Kellerbesichtigung
Fahrpreis pro Person Mk. 2.50.
Freitag, den 29.9., nachm. 2 Uhr / Odenwald
Weschnitztal, Marbach, Finkenbachtal.
Fahrpreis pro Person Mk. 3.80.
Näheres: Mannh. Omnibus-Verk. Ges. m. b. H.
D 4, 5 - Tel 31420 - Aenderungen vorbeh.

Schmidkonz-Weinlein
Mitglied des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer im Gau Berlin
D 5, 2
Tanzschule Fernruf 30411
von der Tagung des E. D. T. von Berlin zurück, lehrt den maßgeb. deutschen Tanzstil in
Kursen, Zirkeln und Privatstunden

TANZ SCHULE PFIRRMANN
Bismarckpl. 15 (Nähe Bahn.)
Kursbeginn: Dienstag, 3. Oktober, abends 1/9 Uhr
7102*

Palasthotel Mannheimer Hof
ab Samstag, den 30. September, abends
**Gastspiel
Kapelle Robert Roberts**
abends Restaurant und Bar
nachmittags Konditorei-Kaffee
Sonntags zum Tanz-Tee 3708K

Tanz- Schule K. Helm, D 6, 5 Tel. 31917
Wir beginnen 2. Okt. Privatstunden
Anfängerkurs 2. Okt. geschl. Zirkel jederzeit
3017K
Tanzschule Stündebek
Beginn unserer neuen
Anfänger-Tanzkurse
N 7, 8 Fernspr. 23006 N 7, 8
Privatstunden jederzeit! 2128K

DAS
Schifflein
Kreuzbanner
Zügerhül
Eingetreib
entgegen
behtet Tel

Go
Di
ist
Eine

Genf,
stern nach
Dr. Goe
in Genf v
Ereignis
gen Völk
Genf ein
internat
des deut
persönlic
öffentlic
nommen
öffentlic
fest wor
terbunds
Welt gefo
legendheit
fantesten
lands tem
tel Carlto
war schon
Empfang
ungefähr
fang bei
deutschen
rath an
des Völk
nationalen
K. Sch m a
wärtigen
schen Dele
Sodann
bei 8 das
massofall
für den De

De
Einleiter
und der
freundsch
Es ist
Schweiz
willkomm
sprechen.
in der
sen sein
genheit,
Kuchenp
sünftliche
Stunden
hervorra
den wer
ersten
gern w
ich in
gelstigen
rischen
vollem

Dr. Goe
Meine
an Die
Beistoffen
Säuren m